

Suchende der Zeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

62. Jahrgang

DR. ADDIS ABEBA, 17. Okt. Nach einer amtlichen abessinischen Mitteilung will Italien von der Bombardierung offener Städte nicht Abstand nehmen, hat sich aber bereit erklärt, teilweise den Schutz der Europäer zu garantieren. Infolgedessen wird nunmehr in der Bahrstaktion Tiredaua, wo 800 Ausländer leben, auf Grund eines Nebereinkommens mit der französischen Regierung ein neutrales Gebiet festgelegt.

Der Vatikan und der Krieg

Während die Ansprache, die der Papst am letzten Samstag bei der Ueberbringung des Beglaubigungsschreibens des neuen italienischen Botschafters am Vatikan gehalten hat, nur eine allgemeine Anspielung auf den „Ernst der Stunde“, aber keine Erwähnung des Krieges in Ostarrich enthielt, brachte der „Osservatore Romano“ in seiner Montag-/Dienstag-Ausgabe vom 14./15. Oktober in der Form eines scharfen Dementis eine Klarstellung, die Aufmerksamkeit verdient. Den Anlaß dazu gab, wie schon früher in einem ähnlichen Falle eine Falschmeldung der Vatiker kommunistischen Zeitung „Humanita“. Darin hieß es, der Heilige Stuhl habe mit Italien einen Geheimvertrag über die Finanzierung des Krieges in Abyssinien geschlossen, und der Vatikan sei bereit, im Falle von Devisionknappheit seine eigenen Hilfsquellen der italienischen Regierung zum Ankauf von Kriegsmaterial zur Verfügung zu stellen. Der „Osservatore Romano“ bezeichnet diese Behauptung als eine elende, absurde und ungeheuerliche Lüge.

Indessen seien alle Versuche, die klaren Worte des Papstes zu verfälschen, vergeblich gewesen; die Wahrheit sei bei all dem durch und lasse den Papst als den wahren Anhänger und Hüter des Friedens und der Gerechtigkeit erkennen. Den Vater des Friedens als den Finanzmann des Krieges zu bezeichnen, sei eine Verleumdung, die nur ein Haß hervorbringen könne, der jede Kontrolle über sich selbst verloren habe; seine Böswilligkeit werde jetzt wahrnis.

Es hätte dieses Dementi nicht bedurft, um die Meldung der Päpste „Humanität“ schon von weitem als Lendenzunge zu erkennen. Wenn der „Observatore Romano“ ihr trotzdem an hervorragender Stelle ein so ausführliches Dementi widmet, so ist daraus zu schließen, daß man im Vatikan Wert darauf legt, die klare Stellung, die der Papst zu der Frage des abessinischen Krieges eingenommen hat, auch durch einen offensichtlich böswilligen Verdacht nicht kompromittieren zu lassen.

Hundert Jahre Geschichte:

England im Mittelmeer

Das Erbe der alten Türkei

Neuß, 17. Oktober 1935.

In der gegenwärtigen Hochspannung zwischen Italien und England steigen mancherlei Erinnerungen lehrreicher Art auf, die um das heisse Problem kreisen: Wer bleibt Herr im Mittelmeer? —

Man muß sich immer vergegenwärtigen, daß die Mittelmeerfrage alt geworden ist mit dem zunehmenden Verfall der türkischen Herrschaft. Wenn hinten fern in der Türkei die Völker aufeinanderbeschlagen . . . , diese Kauf-Verse bezeichnen noch einen Besitzthum im Osten und Süden der hinter Asien eigentlich den Orient, also das Türkenreich, beginnen ließ. Zu Goethes Zeit gehörte das Mittelmeerland den Türken. Der ungeheure Anteil, den der Freiheitskampf der Griechen im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts und auch noch fernerhin in dem geistigen Europa fand, diese ideelle und auch thatsthätige Anteilnahme daran war ein Zeichen, für wie bedeutsam man damals diesen Besitz- und Herrschaftswandel an den Küsten des klassischen Meeres hielt. Die gegenwärtig wieder aufgeworfene Frage nach der Monarchie in Griechenland verweist uns gerade jetzt zurück in jene Jahre um Goethes Tod, als der Bayernprinz Otto nach dem Lande der Hellenen berufen wurde, um dort mit der Krone die Ordnung zu erneuern. Damals war es England, das gemäß seinen sonstigen Ansprüchen auch hier führend eingriff. Es war ein Londoner Protokoll, das 1829 bestimmte, die Griechen mußten einen auswärtigen Fürstensen als König empfangen. Und auf einem britischen Schiffe rettete sich rund dreißig Jahre später der erste Griechenkönig aus dem klassischen Lande der Illystirze.

1830 England hat sich dann sehr intensiv um die Frage gekümmert, welche Rolle das arabisch-islamische Rußland im Mittelmeer zu spielen habe. Als Bismarck den Russen Konstantinopel aufzupreisen wollte, hat Lord Beaconsfield sich hinter die Türkei gestellt und zwar nicht deren Integrität bedahren können, wohl aber ihr Konstantinopel erhalten. Das geschah zur Zeit, als Bismarck auf dem Höhepunkte seiner Macht den Berliner Kongreß einberief, um die Macht in Europa zu ordnen. Damals hat der „alte Jude“ — wie Bismarck Beaconsfield nannte — dem Altreichtümer einen bösen Streich gespielt, der wohl die eigentliche Ursache der Auflösung Rußlands vom „Dreifaserbund“ war. Es gibt eine Briefaustausch Beaconsfield an die Königin Viktoria, die lautet: „Wenn Chyren von der Pforte (der damaligen türkischen Regierung) Ihrer Majestät überlassen wird und England zugleich in eine Defensivallianz mit der Türkei eintritt, so daß es dieser eine Garantie gegen russische Invasionen gibt, wird die Macht Englands im Mittelmeer gewaltig gesteigert und Ihrer Majestät indisches Reich ungeheuer gestärkt werden ... Chyren ist der Schlüssel von Westasien.“ Am 4. Juni 1878 mußte der Sultan unter den drohenden Mündern der Schiffskanonen Englands im Bosporus in eine Konvention willigen, die letzten Endes einem britischen Protektorat über die Türkei gleich.

Auch über den Balkan verfügte England ähnlich in dieser Zeit. Damals hatten schwere innere Konflikte und Bluttaten in Bulgarien Anlaß zu Eingriffen der Großmächte gegeben, und wieder war es England, das bei seinen Willen durchsetzte. Syrien überließ Beaconsfield den Franzosen. Er schonte, wie er selber sagte, da ihre Empfindlichkeit. Cypern genigte ihm und der Einfluß auf den Sultan! Er befah außerdem Malta, entscheidenden Einfluß auf Aegypten, damit auf den Suezkanal, das Rote Meer, Palästina, Gibraltar.

Für die Geschichte unserer Zeit ist es wesentlich, auch auf die Einstellung der großen englischen Politik zu den Mittelmeerfragen beim Ausbruch des Weltkrieges hinzuweisen, wenn es hier auch mehr um Balkandinge ging: Asquith, der führende britische Staatsmann der letzten Vorkriegsjahre, hat in seinen Memoiren mit einem wahren Abscheu von der Eingriffelei Bosniens in die österreichische Monarchie gesprochen. Er brandmarkte sie als einen schamlosen Bruch des öffentlichen europäischen Rechtes, als großes internationales Verbrechen. Sie wurde in ihrer Auswirkung dann Anlaß zum Ausbruch des Weltkrieges. Nun ist es wieder sehr interessant,

Auflösung der deutschen Burschenschaften

Ein Tagesbefehl des Reichsjugendführers

DNB Berlin, 17. Okt. Der Reichsjugendführer erläßt an die Hitler-Jugend folgenden Tagesbefehl:
Am 18. Oktober 1935, dem historischen Tag des Wartburgfestes von 1817, wird die Deutsche Burdenschaft auf der Wartburg ihre Auflösung und Überführung in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund verkünden. Mit diesem Schritt ist die Deutsche Burdenschaft ihrer 120jährigen Tradition treu geblieben, indem sie zum Ausdruck bringt, daß oberster Grundsatz ihres Handelns der Dienst am Volke ist, selbst unter Preisgabe ihres Eigenlebens. In Anerkennung ihrer selbstlosen Einstellung zum nationalsozialistischen Staat erteile ich hiermit den Mitgliedern der D.B., die zugleich Angehörige der Deutschen Burdenschaft sind, die Erlaubnis, zum Wartburgfest am 18. Oktober 1935 zum letzten Male mit Band und Mäze in Uniform zu erscheinen.

festzustellen, daß Oesterreich doch damals sich der Unruhe erwehren mußte, die die jungtürkische Revolution bis in diese feine Grenzgebiete trug, wo Mohammedaner wohnten, also Bosnien. Und eben diese jungtürkischen Strömungen wurden von England hermit auf den Sultan zu Fuß zu bringen.

der England befehlt, um den Sultan zu Fall zu bringen. Aber diese Einstellung von Aquith erklärt sich nur aus dem unbedingten Willen Englands, im Mittelmeerbereich, also der alten Türkei, alle Fäden in der Hand zu behalten. Der Weltfriede hat rings um das Mittelmeer und auf dem Baltan viel verändert. Und zwar nach dem Plane der Pariser Friedenskonferenz. Aber geblieben ist für England die Aufgabe der Sicherung des Weges nach Indien, von dem Beaconsfield einst der Königin Victoria im Hinblick auf das Protektorat über die Türkei sprach. Gleichzeitig nun mit der Stabilisierung der südslawischen Staatlichkeit erwuchs der imperialistische Wille und die imperialistische Praxis des neuen kaisertüchtigen Italien. Es entstanden also neue Mittelmeer-Mächte. Südlawien entsprach dem Plane der alten englischen Politik. Es erhielt ja auch Bosnien. Die österreichische Monarchie zerfiel.

Aber Italien! . . . Es wurde eine Zeit lang von England betreut. Nun geht es in Anlehnung an Frankreich eigene Wege — nach Afrika, am Roten Meer . . . Damit begann es von sich aus das Erbe der alten Türkei anzuerkennen, von der man ihm 1911 gern Tripolis überlassen hatte. Jetzt geht es nicht nur um die Macht in Afrika, sondern vielmehr eben um jenes türkische Erbe: um das Mittelmeer. Wer wird Herr bleiben im Mittelmeer?

Albanisches Kabinett zurückgetreten

DNB. Tirana, 16. Okt. In Anbetracht der Tatsache, daß es der albanischen Regierung nicht gelang, zwei Posten im Kabinett zu besetzen, ist sie zurückgetreten.

„Graf Zeppelin“ von Südamerika zurück

Dr. Ederer ist mit dem Luftschiff von Wismar über Friedrichshafen, 16. Okt. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist Mittwochnachmittag 4 Uhr von seiner 14. diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung des Kapitäns von Schiller über Friedrichshafen zurückgekehrt. Um 16 Uhr 16 erfolgte auf dem Verftaglande eine glatte Landung.

Dr. Edener ist mit dem Luftschiff von Rio de Janeiro, wo er den Bau der neuen Halle besichtigte, wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Minister Kerl über Kirchenfragen

(Fortsetzung von Seite 1.)

positives Christentum lebten, hörte Deutschland auf uns. Die Liebe dem Nächsten gegenüber setzen wir in die Tat um, als praktische Liebe zum Nächsten, den Gott uns gegeben hat, den Volksgenossen der deutschen Nation.

Mussten die Konfessionen nicht einen solchen Staat mit Freuden begrüßen? Was aus der Lehre des Christentums herausgewachsen ist, das fordern wir vom Menschen. Nicht unsere Taten widersprechen Gott; wohl aber hat es viele Taten von christlichen Predigern gegeben, die sich zu Gott in Widerspruch setzten. Es gibt allerdings Verbände in Deutschland, die mit der Kirche nichts zu tun haben wollen; aber mit Gott wollen sie alle zu tun haben, und sie streiten sich nur um die Form ihres Glaubens. Das geht uns als Staat aber nichts an. Wir greifen in die Majeität des Glaubens des einzelnen nicht ein. Die christliche Religion braucht keine Furcht zu haben, wenn sie sich in praktischer Liebe betätigt. Auf diesem Boden werden wir uns in einer idealen Konkurrenz immer treffen und im edlen Wettstreit begegnen.

Das sind die Gesichtspunkte, unter denen ich an meine Aufgabe herangegangen bin. Als ich mit einzelnen Pfarrern erst zusammenfaß, habe ich gemerkt, daß wir gar nicht weit auseinander sind.

Ich habe den katholischen Priestern gesagt, daß ich nicht daran denke, irgendwie in Glaubensdingen einzugreifen. Ich habe den evangelischen Pfarrern gesagt, daß ich keinen Wert auf eine Staatskirche lege.

Denn ich wünsche mir eine evangelische Kirche, die aus innerster Ueberzeugung und freiwillig zu unserem Staate kommt. Und sie muß dahin kommen, wenn sie leben will, denn sie hat mit den gleichen Volksgenossen zu tun, mit denen wir zu tun haben.

Nicht ich, sondern das Schicksal hat sie vor diese Frage gestellt, die mich in Freiheit unter dieser Lastenlast beugen. Die Spitze unserer Nation marchiert, das Gros hat sich formiert. Dahinter herrscht noch Lärm und Streit, und das Volk ist für eine entscheidende Realität gehalten. Die wahre Realität ist aber eine andere: Dieses Volk marchiert mit dem Führer. Ich verlange niemanden dazu, mitzumarchieren. Wenn ihr Euer Aufgabc erfüllen wollt, dann müßt ihr mit dem Volke leben und ihm auf seinem Wege Stärkung geben. Entweder die Kirche marchiert mit, oder sie bleibt allein in ihrer absoluten Kirche und wird eines Tages die Nachhut unseres Volkes am Horizont verschwinden sehen.

Kleine Chronik

Die Ermittlungen in dem Berliner Vorverfahren gegen Hoffmann und Genossen wegen des Einsturzungsfalles in der Hermann-Göring-Straße nehmen ihren Fortgang. Am Mittwoch wurden 2 neue Verhaftungen vorgenommen.

Der Leiter des Allgemeinen Deutschen Waffenringes hat den Allgemeinen Deutschen Waffenring aufgelöst.
Der Vormarsch der italienischen Truppen auf der Somali-front ist wegen starker Regengüsse zum Stehen gekommen.

Die vier zum Tode verurtheilten Memelländer wurden auch im großen Memelländerprozeß verurtheilt, an die Witwe des litauischen Spiegels Geisritis eine größere Summe zu zahlen. Die oberste Gerichtsinstanz verwies den Einspruch der Angeklagten an das Kriegsgericht, das sie von der Zahlung freisprach.

„Preß Association meldet, der englische Botschafter in Paris sei angewiesen worden, Laval mitzuteilen, daß die Vorsichtsmaßnahmen der britischen Flotte im Mittelmeer aufrechterhalten werden müßten.

Ministerpräsident Laval hatte in Paris Unterredungen mit dem italienischen und dem englischen Botschafter. Der Stand der Vermittlungsverhandlungen Lavals ist unverändert.

Ein Nachspiel zum Memelländerprozeß

Die Zivilforderung Jesuttis abgewiesen.

29. B. Kovno, 16. Okt. Der große Memelländerprozeß gegen Dr. Reimann u. Sak usw. hatte Mittwochmittag vor dem litauischen Kriegsgericht in Kovno, noch ein Nachspiel. Wie erinnert, waren die vier zum Tode verurteilten Walter Rieß, Ernalt Voll, Heinrich Mannagat und Emil Lepa auch noch zur Zahlung einer Zivilforderung in Höhe von 34 260 Lit. an die Witwe des Justizoberwachmeisters Jezutis verurteilt worden. Die oberste Gerichtsstanz, die bekanntlich das Urteil des Kriegsgerichtes in vollem Umfange bestätigt hatte, hat lediglich diesen Teil des Urteils zur nochmaligen Verhandlung an das Kriegsgericht zurückverwiesen. Bei der nur eine halbe Stunde währenden Verhandlung, der auch die vier Verurteilten beizuhatten, wurden diese von der Zahlung der geforderten Zivilforderung freigesprochen. Die Begründung wird erst in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Prinzregent Paul in Paris

MN. Paris, 16. Okt. Prinzregent Paul von Jugoslawien ist am Mittwoch früh von Belgrad kommend in Paris eingetroffen. Er wird sich incognito einige Tage in der französischen Hauptstadt aufhalten. Trotz der angeblich privaten Natur einer Reise wird er mit französischen Staatsmännern zusammenkommen. Diefen Besprechungen wird unter den gegenwärtigen Umständen große Bedeutung geschenkt.

Eine Niederlage der japanischen Regierungspartei

DNB. **Totio**, 16. Okt. Bei den Provinzialwahlen erlitt die jamaikische Regierungspartei Minioite eine beachtliche Niederlage. Sie erhielt nur 628 Mandate gegenüber früher 720. Die Seifuai erhielten 670 (648), die von der Minioite abgetrennte Gruppe Tokomin erhielt 32 Mandate (früher 52). Von den kleineren Parteien erhielten die Arbeiter 33 (14) und die sogenannten Neutrals 143 (82).

Der Wahlerfolg der Seiyukai dürfte auf die nationalistische Einstellung dieser Partei in dem Kampf um die Kaiseridee zurückzuführen sein. Die sogenannten Faichisten sind in der Partei der Neutralen vertreten ohne parteipolitische Bindung. Die Wahlbeteiligung betrug 74 v. H.

Ich habe nach Uebernahme meines neuen Amtes drei Monate in den Männern gesucht, die geeignet sind, die Leitung der anglikanischen Kirche zu übernehmen. Ich habe sie gefunden und ihnen gesagt: In den geistlichen Dingen bist nicht das Kommando, sondern Ueberzeugung und Gemeinschaft. Ich habt die Berufung Eurer Hand. Beratet Euch frei und in der Verantwortlichkeit der Evangelischen Kirche, die wieder werden muß über die unsäße Eurer Leitung. Es war einer der glücklichen Tage eines Lebens, als die dreizehn Männer des Reichskirchenrathes und des Ausschusses der Altpreußischen Union eine einstimmige und einmütige Erklärung abgaben, die unter sich gefunden hatten, ohne daß ich ein Wort dazu sagte habe, und die sie gefunden hatten unter der Mitwirkung eines Mannes, wie des Generalsuperintendenten Böllner, des der gerechten und bekannsten Führer des Weltprotestantismus. Als ich diese Erklärung gelesen habe, habe ich sie der Leitung der Evangelischen Kirche beauftragt, Männer, aus allen Lagern der in sich immer noch uneinigen Evangelischen Kirche kommen.

Sch. sage nicht zuviel, wenn ich glaube, daß sich bald eine
 ndung im deutschen Volke vorbereitet, und daß das deutsche
 t auf diesem Wege auch anderen Völkern noch viel zu sagen
 en wird. Die protestantische Welt stand immer unter der
 rung Deutschlands.

Die Befürchtung, die im Ausland laut geworden ist, daß Deutschland aus der protestantischen Welt ausgescheiden wird, ist gegründet. Noch nie ist das religiöse Leben in unserem Lande so lebendig gewesen wie heute, aber wir wissen, daß alles langsam und organisch wachsen muß.

ino ist weit, daß es wachsen wird, und daß gerade die angenehme Zeit in diesem Wachstum ihre Frucht tragen wird. In dieser Überzeugung habe ich mein Besten in die Hand genommen. Was wir tun, tun wir im besten Sinne für die Menschheit. Denn die nationalsozialistische Idee hat den Fortschritt, die feinerste Imperialismus kennt. Sie weiß, daß man nicht germanisieren kann. Vorne Aufgabe ist es vielmehr, den Bestand des deutschen Volkstums zu sichern. Man soll auch von einem „bedauerlichen Ringen“ innerhalb der Kirche reden, sondern von einem vordringenden, unerhörten, von dem die Welt außerordentlich viel zu erwarten hat. Wir tragen wie gemeinsam mit anderen Völkern dazu bei, die Völkerverständigung zu ermöglichen und die erhabenen Ziele der Menschheit durchzuführen.“

Unverfälscht für den Anhalt: Hauptschiffmeister Reih Dae 18 (Neuf)
in Anzeiger Heinrich Kiser, Neuf) Ernd und Verlan der
schaft für Buchdrucker A. G. Neuf - D. A. IX, 35 über 8000,
aufgefordert eingetragene Handchiffen werden nur zurückgelandt,
Rückporto beiliegt. - Zur Zeit ist Preiskiste Nr. 5 gültig.

Neußer Stadt-Neuß

Donnerstag, 17. Oktober 1935

Neußer-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 242

Stadt-Nachrichten

Neuß, 17. Oktober 1935

Wintertwagen schon eingetroffen

Es wird ernst mit dem Neußer Wintertzug. Zu dem Wintertzug unseres Patenortes Bacharach hatte man „Auslandsfahrer“ geschickt, die dort den Festzug inspizieren sollten, um die schönsten Wagen für Neuß zu rekrutieren, wozu es natürlich keiner Gewaltanwendung bedurfte, sondern nur einer freundlichen Uebereinkunft bedurfte. Gestern sind nun die Festwagen in Neuß eingetroffen, und im Viehhof, ihrer vorläufigen Unterkunftsstätte, konnte man sie ein wenig besichtigen. Aber es soll natürlich nichts Genaues von ihnen verraten werden.

Die Festwagen werden hier noch herausgeputzt, und zugleich werden noch einige Neußer Wagen gebaut, so daß der kommende Wintertzug sich schon wird sehen lassen können. Elf Wagen sind vorgesehen, die folgende Namen haben: Bacharach, Vinum bonum, Rüster, Straußwirtschaft, Weinstadt, Fahr, Schiffer, nach Bacharach, Rheingold, Zankow, Ertelwagen, Wie der Patenwein abgefüllt wird und Weinlaube.

Der Zug nimmt bekanntlich am Samstag nachmittag 3 Uhr seinen Weg von Schmalbach aus zum Markt, wo ein großes Wein- und Tanzzelt errichtet wird. Wintertinnen werden dort Wein einschenken, für Musik und eine große Tanzfläche wird gesorgt, so daß es Samstag nachmittag schon auf dem Markt nicht an Gemütlichkeit fehlen sollte.

Keine Entrümpelung am kommenden Samstag. Die für Samstag, den 19. Oktober vorgesehene Entrümpelung findet acht Tage später und zwar am Samstag, dem 26. Oktober statt. Die Verlegung mußte mit Rücksicht auf den am Freitag folgenden Wintertzug stattfinden.

Die Straßen der zu entrümpelnden Stadtteile sind: Rheintorstraße, Hafenstr., grabe, Schlachtr., Glaserstr., Marienkirchplatz, Bleichgasse, Hermann-Göringstr., Wolf-Güterstr., Kapellstr., Schwannstr., Lückingstr., Hindenburgplatz, Gartenstr., Schulstr., Wiltgerstr., Hermannplatz, Hermannstraße, Rheindorferstr., Eupenerstr., Breiterstr., Hermannstraße, Kirchstr., Erftstr., Drupstr., Kruppstr., Kaiser-Friedrichstraße, Kanalstr., Grünstr., Hochstr., Friedrichstraße. Die Anwohner der betreffenden Straßen wollen die abzuführenden Teile, wie bereits durch die ihnen zugestellten roten Handzettel bekanntgegeben wurde, auf dem Bürgersteig bereit halten. Die genaue Zeitangabe, wann die Entrümpelung am Samstag, dem 26. Oktober stattfindet, wird noch durch die Zeitungen und Ansträger des Reichsluftschutzbundes bekanntgegeben.

Vom Rheinischen Städtebühnen. Die ursprünglich auf Montag, den 21. Oktober festgelegte Aufführung: „Der Sprung aus dem Altar“ für Gruppe C wird auf Montag, den 28. Oktober verlegt.

Weniger Sahne — dafür mehr Butter. Die deutsche milch-wirtschaftliche Hauptvereinigung hat die Volkseigenen ange-meißen, die Herstellung und den Verkauf von Schlag- und Kaffeesahne um 40 Prozent ihrer bisherigen Erzeugung zu vermindern und die dadurch freiwerdenden Rohmengen zu Butter zu verarbeiten. Dadurch tritt eine gleichmäßige Kürzung der Rahmbezüge für alle Kaffeevirtschaften, Kaffeebade-

reien und Konditoreien ein. Diese vorübergehende Einschränkung des Schlagahneverbrauchs ist ein soziales Erfordernis, denn ehe der Kaufkraftige sich den Schlagahnegehalt gestattet, muß der normale Fettbedarf der weniger kaufkräftigen Bevölkerung gesichert werden.

Gestohlen wurden einer Firma Chemikalien im Werte von 120.— Mark.

Regierungsarbeiten der Industriebetriebe. In Rheinland-Westfalen ist in der letzten Zeit vielfach darüber geklagt worden, daß Industrie-Unternehmungen bauliche Arbeiten durch Regierbetriebe durchführen. Die Bezirksgruppe Rheinland der Reichsgruppe Industrie hat daher ihre Mitglieder aufgefordert, von solchen Arbeiten Abstand zu nehmen, die nicht zu dem Fabrikationsprogramm der Firmen selbst gehören. Bauliche einschließliche bauliche Instandsetzungsarbeiten sollen nicht von Werken selbst durchgeführt werden, sondern den baugewerblichen Betrieben übertragen werden.

Die Einhaltung dieses Grundsatzes erscheine von dem allgemeinen Standpunkt aus geboten, daß die Förderung des Handwerks und des Baugewerbes, also der gewerblichen Mittelbetriebe, eine wichtige Gegenwartsaufgabe ist.

In einem Umkleibureau des Stadions wurde ein Spind erbrochen. Gestohlen wurden einige Kleidungsstücke.

Das Wandpreischießen des Grenadierkorps findet nicht am nächsten Sonntag, sondern am 3. November statt.

Sonntagsrucksackfahrten auf Allerheiligen. Die Reichsbahndirektion Köln teilt mit: Zu dem Feiertag Allerheiligen werden von allen Bahnhöfen der westdeutschen und auch der meisten übrigen Reichsbahndirektionen wie zu den Sonntagsrucksackfahrten ausgebaut. Die Fahrten (1. November) in diesem Jahre auf einen Freitag fällt, erhalten die zu diesem Tag und zum Sonntag, dem 3. November ausgegebenen Sonntagsrucksackfahrkarten folgende verlängerte Geltungsdauer: Zur Hinfahrt vom 31. Okt. (Freitag) 12 Uhr bis zum 3. November (Sonntag) 24 Uhr. Zur Rückfahrt vom 31. Oktober (Freitag) bis zum 4. November (Montag) 12 Uhr. Hiernach können auch am Vormittag des 2. November (Samstag) Sonntagsrucksackfahrkarten gelöst und zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. Die Hinfahrt muß spätestens am 3. November (Sonntag) bis 24 Uhr beendet sein. Die Rückfahrt muß spätestens am 4. November (Montag) bis 12 Uhr angetreten werden. Wenn mehrere aneinander anschließende Sonntagsrucksackfahrten zu einer Reise benutzt werden, so gilt die Bestimmung über den spätesten Zeitpunkt für den Eintritt der Rückfahrt am Montag, dem 4. November, für jede einzelne Sonntagsrucksackfahrkarte.

Großbetrieb auf dem Neußer Milch- u. Zuchtviehmarkt.

Während in den letzten Monaten der Markt nur mit 50 bis 70 Stück Vieh besetzt wurde, war diesmal erfreulicherweise zum ersten Mal seit Jahren ein Auftrieb von 151 Stück Vieh zu verzeichnen. Besonders stark waren die deutschen Händler vertreten, die den meisten größten Teil des gesamten Auftriebs stellten. Aber nicht nur der Auftrieb war außerordentlich stark, sondern es hatte sich auch eine sehr große Anzahl Kaufstücker von Nah und Fern eingefunden, was darauf zurückzuführen ist, daß den Käufern endlich Gelegenheit geboten wurde, bei deutschen Händlern ihren Bedarf an Milchvieh einzudecken.

Die von der Marktverwaltung eingeführte Propaganda soll in den nächsten Tagen noch mehr ausgedehnt werden, damit die nächsten Märkte noch stärker besucht werden. Die Verwaltung hofft somit den Markt mit allen Mitteln wieder zur Blüte zu bringen, damit Neuß als altbekannter Viehhandelsort am Niederrhein auch auf diesem Gebiete wieder führend wird. Der nächste Markt findet am 29. Oktober statt.

Die Neußer Elektrogemeinschaften tagten

Die Sorge für gutes Licht — Erhöhung der Arbeitsleistung

Unter dem Motto: „Gutes Licht — Gute Arbeit“ wird mit dem Beginn der nächsten Woche eine allgemeine Werbung für gutes Licht in den Betrieben eingeleitet, weil man durch statistische Erhebungen herausgefunden hat, daß mangelnde Beleuchtung an einem großen Teil Ausschussware schuld ist und umgekehrt bei gutem Licht nicht nur mehr und bessere Arbeit geleistet, sondern auch den Arbeitern länger ihre volle Arbeitskraft erhalten wird. Um die Werbung in Neuß einzuleiten, hatten sich gestern die Neußer Elektrogemeinschaften bei den Stadt. Betriebswerken und beim Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Neuß bei Gerding eingefunden, wo ihnen in einem Schulungs-kurs der AGF Berlin die Grundzüge der Aktion vermittelt wurden.

Direktor Meyer von den Betriebswerken, der auch die Begrüßungsansprache hielt, konnte im Laufe der Tagung mitteilen, daß nach Rücksprache mit dem Oberbürgermeister auch von den Betriebswerken den Elektrogewerbeten Mittel zur Verfügung gestellt würden, damit diese Aktion in Neuß zu einem vollen Erfolg führe.

Die gesamte Lichtwerbung wird von dem Amt „Schönheit der Arbeit“ in der Deutschen Arbeitsfront betreut. Darum sprach gestern auch der Gaureferent dieses Amtes Bergmann über Sinn und Ziel der Werbeaktion. Die hauptsächlich vom 21. Oktober bis zum 2. November dauert, aber auch darüber hinaus durch eifrige Beratung weitergeführt werden soll. Der Redner legte zunächst im Einzelnen die verschiedenen Aktionen dar, die im vergangenen Jahre von dem Amt „Schönheit der Arbeit“ durchgeführt wurden, die alle darauf aus waren, den schaffenden Menschen an Körper und Geist gesund zu erhalten. Insbesondere wies der Redner auf eine Aktion hin, die allein im Gau Düsseldorf

durchgeführt worden war und eine gründliche Säuberung der Betriebe zum Ziel hatte. Betriebsführer und Gefolgschaft waren übereingekommen, daß die Arbeiter vor dem 1. Mai ein bis zwei Stunden von ihrer Arbeit befreit wurden und diese nach der Arbeit noch zwei Stunden freiwillig zur Verfügung stellten, um eine gründliche Säuberung der Arbeitsräume durchzuführen. 73 Prozent der Betriebe hätten sich an dieser Aktion beteiligt.

Der Referent wies dann darauf hin, daß mit dem beginnenden Winter die Frage der ausreichenden Beleuchtung der Arbeitsplätze akut werde und daß es hierin noch vielerorts mangelte. Im Winter werde mehr Ausschuss hergestellt, als im Sommer und ein lichtdurchfluteter Arbeitsraum bringe bessere und fröhlichere Arbeit mit sich. Man könne sich nicht den Luxus erlauben, wertvolle Arbeitskräfte durch ungenügende Beleuchtung zu verlieren. Viele Arbeitskameraden müßten unterhalten werden, anstatt daß sie noch Arbeit verrichten könnten, weil sie an ihren Augen Schaden genommen hätten. Die Qualitätskurve sinke ganz erheblich bei schlechter Beleuchtung.

Die Elektroleute sollten darum durch die Deutsche Arbeitsfront geschult werden, daß sie in den neuesten lichttechnischen Dingen unterrichtet seien und jeden Betrieb aus beste beraten könnten. Im ganzen Kreisgebiet sollen in der nächsten Zeit Veranlassungen abgehalten werden, die der Auffklärung über lichttechnische Dinge dienen.

Ingenieur Rehsdorf von der AGF Berlin sprach davon, wie die geplante Aktion mit einem großen Aufwand von Plakaten, Werbebroschüren, durch Kinofilme und Rundfunk durchgeführt werden soll und erläuterte im Anschluß daran technische Fragen der guten Beleuchtung an Hand eines Films.

Die Ergebnisse der Eintopfpfende

Kreis Neuß-Grevenbroich
50 Prozent Steigerung

Altenhofen	179,10
Büderich	659,—
Büttgen	374,60
Dormagen	554,47
Elsen	388,72
Freigheim	93,75
Gohr	39,50
Grevenbroich	804,62
Gustorf	242,50
Hemmerden	87,40
Höfsten	158,85
Holzheim/Glehn	574,14
Jüchen	390,—
Kaarst	191,15
Kapellen	169,—
Korchenbroich	609,—
Neurath	247,85
Nievenheim/Straberg	267,01
Ror/Kosellen	169,39
Schenrath	537,—
Stommerskirchen	154,—
Weselinghoven	276,—
Widradt	869,60
Widdeshoven	96,95
Zons/Stirzelberg	232,—
Neuß-Burth	1403,03
Neuß-Hammittor	1234,65
Neuß-Hessentor	1506,—
Neuß-Jollitor	1346,—
Grimlinghausen/Neubenheim	368,06

Ga. 14 250,34

Das Gesamtergebnis liegt 50 Prozent über dem vom Oktober 1934. Es wurden in diesem Monat des Vorjahres 9350,36 Mark gesammelt.

Feier des 25jährigen Lehrerjubiläums

In einer Schulfestfeier wurde gestern dem Lehrer Wilh. Kusch in der Martin-Luther-Schule zu seinem 25jährigen Jubiläum als Jugendberzieher eine Ehrung bereitet. Beigeordneter Dr. Koch überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung. Kreisamtsleiter Oberstudienrat Weber und Studienrat Kenna sprachen die Glückwünsche für den 25-Jährigen aus. In einer Ansprache gedachte Rektor Balthke der Verdienste des Jubilars, Gedicht- und Vortragsvorträge der Kinder verliehen der Feier eine besondere Weihe.

Verteilung der Winterhilfs-Kartoffeln im Rheinland

Die Landesbauernschaft Rheinland gibt folgendes bekannt: Gemäß Vereinbarungen zwischen der Reichsleitung des MWV und der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden die MWV-Gaue Koblenz-Trier und Köln-Nachdem mehrere hundert Waggons Speisekartoffeln aus dem Rheinland aufkaufen. Die Zuteilung erfolgt durch den Kartoffelwirtschaftsverband Rheinland, Köln, Dickschlag, Brückenstr. 19. Genossenschaften und Handel werden gleichmäßig beteiligt werden. Die Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes ist bereits an die Inhaber von Schluscheinbüchern im Erzeugergelände hinausgegangen. Der Erzeugerpreis ist für gelbe Speisekartoffeln auf RM. 2,50 je Zentner ab Voll- oder Kleinbahnverladung festgelegt. Dieser Preis darf weder über- noch unterschritten werden. Der Abwurf der Ware wird noch besonders bekannt gegeben werden.

Mit Abf. zur Weinlese an die Mosel. Am Samstag, dem 19. Oktober 1935 startet die letzte Gau-Wochenenda-fahrt in diesem Jahr an die Mosel in das Gebiet Koblenz/Gondorf, Lehmen, Cattenes, Voß/Prodenbach und Burgun. Preis RM. 7,10. In diesem Preis ist enthalten: Bahnfahrt, Unterkunft und Verpflegung, bestehend aus Abendessen, Frühstück und Mittagessen. Anmeldungen für diese Moselfahrt nimmt die Kartenverbreitungsstelle Neuß, Hafenstr. 1, sowie alle Orts- und Betriebsvereine entgegen.



Witterungsübersicht vom 16. Oktober, 18 Uhr

Das Hochdruckgebiet erstreckt sich nach wie vor vom mittleren atlantischen Ozean her über Mitteleuropa weit nach Osten. Es hat an Kraft noch nicht verloren und wird sich sogar von Westen erneut verstärken. Mit der Westdrift der nördlich vorbeiziehenden Tiefdruckgebiete strömt am Nordabhang des Hochs anhaltend feuchte Meeresluft zum Festland. Hierdurch kann sich die abkühlende und wolkenauflösende Luftbewegung nicht genügend auswirken. Das Wetter ist deshalb vielfach wolfig und örtlich dünnig.

Vorhersage bis Freitag:

Fortdauer des milden Wetters, wolfig mit kleineren Aufhellungen, leichte Winde aus westlichen Richtungen.

„Gioconda“

Düsseldorfer Opernhaus

Amilcare Ponchielli ist als Opernkomponist über die Grenzen seines Heimatlandes Italien hinaus bekannt geworden. Nur seine „Gioconda“, die das Düsseldorfer Opernhaus am Dienstagabend in Erstausführung herausbrachte, hat, besonders auch in letzter Zeit, auf deutschen Bühnen einige Beachtung gefunden. Sie ist in ihrem Handlungsverlauf von dem bekannten Librettisten und Komponisten Arrigo Boito (hier allerdings unter dem Pseudonym Tobia Gorrio) in typisch italienischer Manier stark auf den Effekt gearbeitet. Ponchielli besitzt aber nun nicht, wie etwa sein Zeit- und Landesgenosse Verdi, das dramatische Feuer im Blut, um in seiner Glatte die Dichtung in einen packenden Opernstoff umzuwandeln. Seine Musik bleibt am Neussern haften; aber sie klingt auf und weiß durch ihre technisch sehr geschickte gelegentlichen Steigerungen manch fortwährenden Eindruck zu erzielen. Vor allem bietet sie den Stimmen der Sänger reichlich Gelegenheit zu voller Ausgabe, und diese wurde denn auch von den Vertretern der Gioconda (Votte Polibrando), der Lauen (Elisabeth Högen) und des Enzo (Hent Noor) ausgiebig ausgenutzt, die wahrhaft glänzenden Stimmen mit strahlender Tonbildung und mehrere Male — dieses auch typisch italienisch, wenn auch manchmal für den Handlungsverlauf sehr störend — dafür auf offener Szene mit Beifall bedacht wurden. Auch Walter Wagner als Alfio und Grete Hansen als die blinde Mutter der Gioconda sangen ihre Rollen mit schöner Noblesse, während Berthold Büß als das Scheusal Barnaba sich mit einer musikalisch weniger dankbaren Partie abzufinden hatte. Edward Martini, vom Chorleiter Michel Rühl auf nachdrücklichste unterstützt, ist einem derartigen Werke voll südlicher Glut der richtige Ausbeuter am Pult. Die Sänger auf der Bühne erfahren besonders auch bei ihren Glanzstellen vom Orchester aus durch ihn den rechten Antrieb, wie er andererseits dort auch die ihrige Stimmführung zu jart abgedämpften Gefühlen bringt. Die äußere szenische Aufmachung durch Helmut Jürgens ist prunkvoll und Hubert Franz als Spielleiter bringt Massenwirkungen heraus, die in ihrer Buntheit und flüchtigen Disposition dem Auge manch prächtige Reize bieten. Hierzu tat die Tanzgruppe nach choreographischer Anleitung durch Aurel von Millos noch ein übriges, indem sie im dritten Akte ein großes „Ballett der Stunden“ darbot, das in seiner trefflichen Disziplinierung begeisterten Beifall fand und mit seinem letzten Teile, dem Galopp, wiederholt werden mußte.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Volkshochschule in Neuf

Ende Oktober eröffnet die Volkshochschule Neuf ihre Winterarbeit mit einer Reihe Vorlesungen. Für die Zeit von Oktober bis April sind folgende Vortragsreihen vorgesehen:

1. Deutsche Geschichte

Deutsche Geschichte von der Frühzeit bis zum 30. Januar 1933. Kreislehrer Dr. Hovenbiller. Mittwoch: 20.30 Uhr. Beginn am 30. Oktober. Vortragsaal im Museum.

2. Geographie und Geopolitik

Der deutsche und europäische Raum geographisch betrachtet. Rektor Dr. Galfar. Donnerstag: 20.30 Uhr. Beginn am 31. Oktober. Albert-Leschlagerschule.

3. Rassenkunde und Rassenpflege

Rassenkunde des deutschen Volkes. Rassenpflege, Bevölkerungspolitik, Familienkunde. Oberstudienrat Dr. Weber. Montag: 20.30 Uhr. Beginn am 28. Oktober. Oberrealschule.

4. Biologie und Vererbungslehre

Studienrat F. Leisch. Dienstag: 20.30 Uhr. Beginn am 29. Oktober. Oberrealschule.

5. Deutsche Sprache

Was muß ich wissen, um ein gutes Deutsch zu sprechen und zu schreiben? Wilhelm Bathke. Montag: 20.30 Uhr. Beginn am 28. Oktober. Martin-Luther-Schule.

6. Volkstum und Heimat

Neuer Mundart und Brauchstum. Karl Kreiner. Donnerstag: 20.30 Uhr. Beginn am 31. Oktober. Martin-Luther-Schule.

7. Musik

Neue Wege zum deutschen Singen. Was wir zu unseren Festen singen. Gilda Schierina. Mittwoch: 20.30 Uhr. Beginn am 8. November. Kleiner Vortragsaal im Gymnasium.

8. Heimatkunde

Aus der Geschichte unserer Stadt. Wilhelm Bathke — Karl Kreiner. Freitag: 20.30 Uhr. Beginn am 8. November. Oberrealschule.

Der Kartenpreis für einen Lehrausschnitt, der etwa 18 Vortragsabende umfaßt, beträgt 1.50 RM. Für Mitglieder der D.M.K. bis zur Beitragsklasse 10 ermäßigt sich der Preis auf 1.— RM. Für Erwerbslose und Mitglieder der Jugendorganisationen auf 0.60 RM.

Kartenausgabe schon seit an folgenden Stellen:

- Geschäftsstelle der Rheinischen Landeszeitung (Volkspresse).
- Geschäftsstelle der D.M.K. Adolf-Hilferstraße.
- Geschäftsstelle der D.M.K. Martin-Luther-Schule.
- Geschäftsstelle der D.M.K. „Adf.“, Hafenstraße 1.

Um eine geordnete Durchführung der Karte zu sichern, werden nur eine beschränkte Anzahl Karten auszugeben. Es wird daher geraten, sich rechtzeitig eine Karte zu besorgen. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Volkshochschule allen deutschen Volksgenossen dienen will, sich also nicht nur an die Mitglieder der Partei und ihrer Organisationen wendet.

Schiffverkehr im Rhein-Erft-Safer zu Neuf

am 15. Oktober 1935.

Angelommen: Güterdampfer „Gollandia“ von Dierpelt; Motorschiff „Friede“ von Köln; Motorschiff „Rhein Schelde 7“ von Antwerpen; Motorschiff „Schwaben“ von Reibolz; Motorschiff „Demerag 123“ von Düsseldorf; Motorschiff „Katharina“ von Düsseldorf; Motorschiff „Rheinverle“ von Oberkassel b. Bonn; Motorschiff „De Boop“ von Köln-Mülheim; Kahn „Dermina“ von Rotterdam; Kahn „Jocla“ von Reibolz; Kahn „Wildebrandt“ von Alfum; Kahn „Lohnd“ von Düsseldorf; Kahn „Guten 12“ von Mendenheim.

Abgegangen: Güterdampfer „Gollandia“ nach Köln; Güterdampfer „Rhein“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Vertouwen“ nach Ruhrort; Motorschiff „Friede“ nach Duisburg; Motorschiff „Rhein Schelde 7“ nach Köln; Motorschiff „Schwaben“ nach Rotterdam; Motorschiff „Demerag 123“ nach Frankfurt; Motorschiff „Katharina“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Rheinverle“ nach Bonn a. Rh.; Motorschiff „De Boop“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Koma“ nach Duisburg; Motorschiff „Koma“ nach Antwerpen; Kahn „Gimbia“ nach Rotterdam; Kahn „A. Gebroeders“ nach Ruhrort; Kahn „Wilhelmina“ nach Binn; Kahn „Concordia“ nach Mainz; Kahn „Burg Ramey 2“ nach Rostheim.

Die Lage im Handwerk im dritten Vierteljahr 1935

Wie der Reichsverband des Deutschen Handwerks mitteilt, ergibt sich aus dem neuen Vierteljahrsbericht über die Wirtschaftslage des Handwerks in den Monaten Juli, August und September, daß die Besserung angehalten hat. Das gilt besonders für die Handwerkszweige, die durch die öffentliche Arbeitsbeschaffung angeregt werden. Das Bauhaupt- und -nebenwerke war durch die großen öffentlichen Bauaufträge, durch Siedlungsbauten und städtische Wohnbauten zum Teil besser beschäftigt als zur gleichen Zeit des Vorjahres; in manchen Gebieten mußten Facharbeiter aus anderen Gegenden herangezogen werden.

Mit steigendem Volkseinkommen vermehrten sich auch Umsätze in Handwerkszweigen, die durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung nicht unmittelbar berührt werden. Die landwirtschaftliche Marktförderung hat zur Folge, daß die Bauern und Landwirte wieder mehr Handwerksleistungen abnehmen. Günstig waren hier vermehrte Instandsetzungsaufträge und der Bau der Grünfütterklos. Das Kunsthandwerk hat noch über Auftragsmangel zu klagen.

Die Schwarzarbeit hat infolge der verminderten Arbeitslosigkeit und der Einführung der Handwerkskarte abgenommen. Die Beschäftigung guter Handwerkskräfte steigt wegen der Einführung des Großen Befähigungsnachweises. Die Entlohnung war durchweg tarifmäßig; in Fällen des Facharbeitermangels, so besonders im Tiefbau, wurden auch über tarifliche Löhne gezahlt.

Es wird vielfach noch darüber geklagt, daß die Preise bei Submissionen übermäßig gedrückt sind und daß der ehrliche Handwerker, der seinen sozialen und steuerlichen Verpflichtungen genau nachkommt, ausgeschaltet wird. Hier hofft aber das Handwerk, daß durch die Einführung der sogenannten Unternehmerliste bei den öffentlichen Arbeiten alle Gewerbetreibenden ausgeschaltet werden, die nur auf

Kosten ihrer privaten und öffentlichen Gläubiger den ordnungsmäßig kalkulierenden Handwerksmeister unterbieten können. Von der weiteren Tätigkeit der Lieferungsge-nossenschaften und Arbeitsgemeinschaften des Handwerks wird erwartet, daß das Handwerk überall nach seiner Leistungsfähigkeit bei größeren Aufträgen eingeschaltet wird. Die Kreditverfälschung ist dort noch unbefriedigend, wo tüchtige und unverlässliche Kleinhandwerker nicht genügend Sicherheit bieten können und wo nachstellende Hypotheken ge-brucht werden. Die Kreditbeschaffungsstellen werden durch den schlechten Zahlungseinklang erhöht. Man hofft, daß der Rück-zug des Handwerks gegen das Vorquintwesen zur Be-bingung der Schuldnermoral führt und die Handwerker durch vermehrte Zahlungseinkünfte befähigt werden, mehr Aufträge anzunehmen und durchzuführen.

Anpflanzung von 48000 Maulbeerbäumen

Köln fördert die Seidenraupenzucht

Köln. Auf Grund des Auftrags der Reichsfachgruppe Sei-denbau, Köln, zur Förderung der Seidenraupenzucht, hat die Stadt Köln für die Anpflanzung von 48000 Maulbeer-bäumen ein Gelände von 10000 Quadratmeter im äußeren Grüngürtel bei Köln-Müngersdorf zur Verfügung gestellt. Mit den Bodenbepflanzungen für die kommende Frühjahr-anpflanzung wird noch in diesem Herbst begonnen.

Die zur Verwendung kommenden Jungpflanzen werden in sogenannten Dichtpflanzungen aufgeschult und nach 2-3 Jahren, wenn die Einzelpflanzen kräftig entwickelt sind, aus-gepflanzt. Das anfallende Material soll als Hecken- und Pflanz-pflanzung in den verschiedenen Stadtteilen Verwendung fin-den. Mit der Pflanzung kann, wenn auch vorerst in geringen Mengen, nach etwa 2-3 Jahren begonnen werden.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 17. Oktober 1935

Die nächtlichen Schaufenstereinbrüche

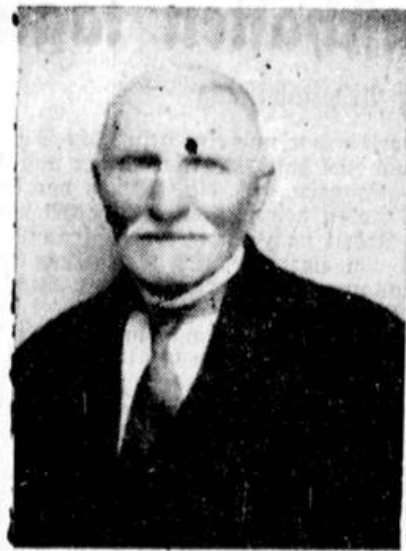
Wie wir gestern morgen bereits berichteten, wurden in der Nacht auf gestern zwei Grevenbroicher Geschäfte von Einbrechern heimlich durchsucht, die nach bekannter und wegen der Schnelligkeit leider auch schon oft erfolgreicher „Arbeitsmethode“ Schaufenstereinbrüche verübten. Es war gegen 2 1/2 Uhr, als die Einbrüche erfolgten. Die Einbrecher führten in einem Personen-automobil zum Belag des Schaufensters, zertrümmerten mit einem Ziegelstein die Schaufensterverkleidung, raubten die Auslage zusammen und saßen schließlich mit ihrem Auto davon. Das ganze hatte kaum eine Minute gedauert, wie Leute aus der Nachbarschaft bekundeten, die von dem Krach geweckt worden waren und die Polizeibehörde benachrichtigten. Die Diebe hatten noch die Frechheit, einige hundert Meter weiter beim Elektro-Radio-Geschäft Helfenstein zu halten, hier mit einem vorher gestohlenen Auslageständer ebenfalls das Schaufenster einzuschlagen und einen wertvollen Radioapparat mit-gehen zu lassen. Dann machten sie sich mit ihrem dunkelblauen Wagen in Richtung Erftwerft davon.

Die Grevenbroicher Polizei verständigte sogleich die Polizei der umliegenden Städte. Leider konnte die Nummer des Wagens, der wahrscheinlich auch gestohlen war, nicht festgestellt werden. Zweckdienliche Angaben sind an die Polizeiverwaltung Grevenbroich, Rathaus, zu richten.

Das Geschäft Helfenstein ist zum zweiten Mal durch einen derartigen Einbruch geschädigt worden. Der Gesamtschaden aus den gestrigen beiden Einbrüchen beläuft sich auf etwa 1750 RM.

Immer noch Verkehrsfürder. Bei der letzten Verkehrs-kontrolle konnte die Polizei wieder eine ganze Reihe von Ver-kehrsfürdern schnappen, die irgendwie Anlaß gaben, sie mit einer gebührenden Belehrung und Verwarnung zu

Holzbüttgen



80. Geburtstag

Johann Bröpper, Holzbüttgen, feiert heute in geistlicher und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Er ist lang-jähriger treuer Bezieher unserer Zeitung. Herzlichen Glück-wunsch.

bedenken. Insgesamt wurden genau 101 gebührensichtige Verwarnungen „erteilt“. Auffällig viele Mißnahmeverke waren nicht mit dem vorgeschriebenen Mißnahmeverfahren, während man sich über mangelnde Beleuchtung nicht zu beklagen brauchte. Da gilt es also, den für Mißnahmeverfahren umgehend nachzuholen, auch für die, die das Glück hatten, der Polizei nicht unter die Augen zu kommen.

Eine ganze Anzahl Mißnahmeverke wurden ebenfalls ohne Miß-nahme angetroffen, manche auch ohne Klingel. Und diese fehlende Klingel kostete eine gebührensichtige Verwarnung. Eine 30-Pfennig-Klingel wäre billiger gewesen! Dann wurde an der Straße zum Erftwerft festgestellt, daß manche Mißnahmeverke dort angelegten Mißnahmeverke nicht benutzen, der doch jedenfalls bequemer und weniger gefährlich ist als die Haupt-strasse. Auch bei diesen Umständen war die Gebühr fällig, denn es wird nicht mehr gratis gesagt, daß jeder Mißnahmeverke ver-pflichtet ist, die gebührenden Mißnahmeverke zu benutzen.

Die Liste wurde dann u. a. noch durch eine Reihe von Auto-fahrern vervollständigt, die ohne Papiere die Landstraße bevölkerten oder mit ihrer Beleuchtung der Polizei Anlaß zur Kritik gaben.

Korf.

Neue Führung im Kriegerverein

Bei einer Versammlung des Kriegervereins gab Vereins-führer Karl Meese davon Kenntnis, daß er wegen Arbeits-überlastung den Verein nicht weiter führen könne. Hierauf wurde Adolf Schumacher (Welfbrügger Hof) einstimmig zum Vereinsführer gewählt. Der Vorstand besteht ferner aus dem stellv. Vereinsführer Engelbert Kloppe, dem Schrift- und Kassenvwart Gerhard Bremer sowie den Beisitzern Peter Klein und Adolf Schillings.

Hemmerde

Kirmes und Kriegerfest

Drei schöne Kirmesstage sind vorüber, Tage mit viel Feststimmung, viel Musik und allerlei Trubel. Auch ein Kirmesplatz hatte sich wieder aufgetan und bot besonders der Jugend allerlei Vergnügen. In den Sälen wurde rüstig das Tanzen geübt, und bei frühlichem Feiern ging es oft über die Mitternacht hinaus. Der Kirmesball fand wieder seine zahlreichen Anhänger; hier wie überhaupt in den Lokalen ging es fester zu und die Kirmes auf's Beste gerüstet waren, war allen Teilen gelungen.

Wie es hier üblich ist, beging Kirmesdienstag die Krieger-kameradschaft ihr Stiftungsfest. Während der Feier sprach Stützpunktleiter Stod zu den Versammelten, der der Taten der Soldaten im Kampfe um die Heimat gedachte, an das Vermächtnis der Gefallenen mahnte und der Jugend die feldgrauen Helden als Vorbild hinstellte. Sodann übergab er eine große Zahl von Ehrenkreuzen ehemaligen Soldaten, Witwen und Eltern, die an Erinnerung an ihre fürs Vater-land gefallenen Männer und Söhne. Kameradschaftsführer Lorenz konnte drei Kameraden mit dem Ehrenzeichen des Kriegerbundes schmücken, dem sie 25 Jahre angehören. Es waren die Kameraden Mundt, Meurer, Weierstraß.

Bedburdyck

Aus dem Gemeinderat

Der Gemeinderat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Hauptplanung, die nach der neuen Deutschen Gemeinde-ordnung zu erlassen ist. Danach sind tätig: ein hauptamtlicher Bürgermeister, zwei ehrenamtliche Beigeordnete und sieben Gemeinderäte. Als 1. Beigeordneter war schon Herr Peter Hambüchen, Althoven ernannt, als 2. Beigeordneter wird Herr Alfred Gräß, Bedburdyck, berufen. — Die Gemeinderäte waren mit der Hauptplanung einverstanden.

Du hast abgelegte Kleider

übiger den ord-
ter unterbieten
ferungsa-
ten des Hand-
verall nach seiner
ingefaltet wird,
unbefriedigend,
er nicht genügend
e Hypotheken ge-
werden durch den
ist, daß der Feld-
weisen zur Be-
bandwerker durch
mehr Aufträge

erbäumen
ucht

Schachgruppe Sei-
apenau, hat
8000 Maufbeer-
eter im äußeren
sichtigung gestellt.
ende Frühjahrssom-
monen.
angen werden in
und nach 2-3
wird sind, aus-
den- und Wuff-
Verwendung fin-
auch voreist in
egonnen werden.

euß

behördenpflichtige
benfuhrtwerke
ahler versehen,
nicht zu belassen
ahler umgehend
der Polizei nicht

falls ohne Bild-
gel. Und diese
e Verwarnung,
! Dann wurde
anche Radfahrer
uten, der doch
als die Haupt-
fahr fällig, denn
abfahrer ver-
e zu benutzen.
eife von Auto-
die Landstraße
lizei Anlaß zur

gab Vereins-
wegen Arbeits-
enne. Hierauf
inkünftig zum
erner aus dem
n Schrift- und
n Peter Klein

age mit viel
bel. Auch ein
beionders der
erne rüftig das
ern gings oft
ll fand wieder
n den Lokalen
bette gerüstet

die Krieger-
nd der Feier
elten, der ber
gedachte, an
r Jugend die
im übergar er
en Soldaten,
e fürs Vater-
schäftsführer
enzeichnen des
gehören. Es
vertraß.

Sigung mit
n Gemeinbe-
auptamtlicher
und sieben
Derr Peter
edner wird
Gemeinderäte

Die Verdunkelungsübung am 23. Oktober

Richtlinien des Reichsluftwaffenbundes für die Privathäuser

A. Allgemeines.

1. Die Verdunkelung hat den Zweck, feindlichen Flugzeugen bei Nacht die Orientierung zu erschweren. Deshalb ist es auch notwendig, große Flächen zu verdunkeln, da der Lichtschein nachts über viele Kilometer dringt.
2. Die „Eingeschränkte Beleuchtung“ bedeutet eine völlige Abdunkelung sämtlicher Gebäude mit Ausnahme der Schaufenster, die bis Abendende soweit erleuchtet sein dürfen, daß kein Licht nach oben fällt. Reflektorenbeleuchtung, Spotlights etc. müssen vollständig abgeschaltet werden.
3. Andererseits muß beim Abdunkeln so viel Licht im Inneren der Gebäude verbleiben, daß der Wirtschaftsbetrieb ungehindert weitergehen kann. Es ist also nicht anständig, dadurch zu verdunkeln, daß das Licht am Abendende einfach ausgeschaltet wird.
4. Die außerhalb der Gebäude brennenden Lampen (Höfe, Durchfahrten) sind bei der „Eingeschränkten Beleuchtung“ auf das unbedingt notwendige Maß einzuschränken. Diese Lampen sind so aufzuhängen, daß kein Lichtschein nach oben dringt.
5. Die „Verdunkelungsübung“ bedeutet eine völlige Abdunkelung auch der Schaufenster während der Geschäftszeit und ein Erlöschen auch der außerhalb der Gebäude noch brennenden Lampen.
6. Die Verdunkelungsübung am 23. Oktober hat folgenden Verlauf: Von Beginn der Dunkelheit bis 21 Uhr „Eingeschränkte Beleuchtung“; von 21 bis 23 Uhr „Verdunkelung“; von 23 bis 24 Uhr „Eingeschränkte Beleuchtung“; um 24 Uhr „Schluß der Verdunkelungsübung“. Es werden keinerlei Ankündigungssignale gegeben, deshalb muß jeder nach der Uhr die Verdunkelungsstufen selbst einhalten.
7. Die Privathäuser haben also am 23. Oktober von Beginn der Dunkelheit, etwa von 18.30 Uhr bis 24 Uhr völlig abzuverdunkeln.

B. Einzelheiten

8. Die Abdunkelung innerhalb der Gebäude kann entweder dadurch geschehen, daß die Fenster vollständig abgedunkelt werden oder dadurch, daß die Beleuchtungskörper selbst stark abgedunkelt werden.
9. Bei allen Räumen, die ständig mit vollem Licht benutzt werden müssen (Wohnraum, Küche, Schlafzimmer usw.), ist eine abnehmbare Verdunkelungsvorrichtung an den Fenstern anzubringen, damit diese auch tagsüber entfernt werden kann. Dies kann sein:
 - a. Vorhänge aus lichtundurchlässigem Stoff;
 - b. Rollläden;
 - c. Fensterläden (evtl. Rippen sind auszustopfen);
 - d. Schnapprollen;
 - e. Papptafeln in Größe der einzelnen Fensterseiten, die gegebenenfalls durch aufgeleimte Holzleisten gegen ein Ziehen oder Verwerfen gesichert sind und durch geeignete Maßnahmen (Vorreiber) in den Fensterrahmen befestigt werden.
10. Bei allen Räumen, die nicht ständig benutzt werden (Kammern, Manikaden, Speisezimmer usw.) kann die Verdunkelungsvorrichtung fest eingebaut werden durch Anfrähen der Fensterseiten oder durch Verspannen mit dunklem Papier oder Karton.
11. Bei allen Räumen, die zwar ständig benutzt werden und auch tagsüber Licht haben müssen, wo aber abends auch eine schwache Beleuchtung genügt (Treppengänge, Hausflure, Korridore, Aborte usw.) kann auf Ver-

dunkelungsvorrichtungen an den Fenstern verzichtet werden, wenn die Abdunkelung an der Lampe selbst durch Glühbirnen aus blauem Glas oder durch abblende Körper aus Cellon, Blech usw. in der Weise durchgeführt wird, daß kein Lichtschein nach außen dringt.

- a. Die Verwendung von Stoff- und Papierbeuteln ist aus Gründen der Brandempfindlichkeit nicht unbedenklich.
- b. Blaue Birnen sind brandgefährlich und lassen sich verhältnismäßig leicht bereithalten.

Die Verwendung von nachträglich gefärbten Glühbirnen und Glasgloden ist unannehmlich, da die blaue Farbe wegen der Hitzeentwicklung leicht abspringt.

Der Historische Verein für den Niederrhein Herbsttagung in Moers

Die alte, in wunderbarem Herbstschmuck ihrer Anlagen prangende Grafschaft Moers hatte am Montag den Historischen Verein für den Niederrhein zu Gast. Die Teilnehmer an der Tagung fanden sich am Vormittag in der Aula der Mörser Oberrealschule zusammen, um dort einige bedeutende Vorträge, die den Kernpunkt der Tagung bildeten, zu hören. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Alexander Schnitzgen, Abteilungsleiter der Preussischen Staatsbibliothek Berlin, gab eine Einführung in die wechselvolle Geschichte der Stadt und Grafschaft Moers. Nach dem Vereinsbericht, den Dr. Schnitzgen gleichfalls erstattete, sprach Dr. Friedrich Wilhelm Oediger, Assistent am Staatsarchiv Düsseldorf, vom Leben am Niederrhein im 15. Jahrhundert. Seine Darlegungen stützten sich auf das selbst in Fachkreisen noch nahezu unbekannte „Registrum sophilorum“ des Kantener Defans Gomerich, in dem dieser ein zum Teil recht interessantes Bild des Lebens am Hof des Grafen Adolf und Johann von Cleve und an der Stiftskirche zu Xanten gezeichnet hat.

Der Nachmittag brachte eine Fahrt zur Zisterzienser-Abtei Camp. Dr. Bernhard Volkmann, Direktor des Staatsarchivs Düsseldorf, würdigte die kolonialistische Bedeutung

12. In gleicher Form sind die während der „Eingeschränkten Beleuchtung“ noch außerhalb der Gebäude brennenden Lampen abzublenden.
13. Radfahrer haben ihr Licht ebenfalls abzublenden.
 - a. Bei elektrischer Beleuchtung empfiehlt sich ein dunkler Stoffüberzug ohne jede Öffnung.
 - b. Karbidlampen können durch eine zweckmäßig zurechtgeschnittene Konservebüchse abgedunkelt werden. Diese wird vorne am Boden mit einem kleinen Einschnitt versehen, ganz über die Lampe gestülpt und an dieser befestigt.
14. Kraftfahrzeuge haben die Lampen durch Papptafeln abzublenden, die einen schmalen Schlitz aufweisen. Dieser Schlitz muß unterhalb des Scheinwerferlichtes liegen.

C. Grundprinzip

15. Alle Verdunkelungsmaßnahmen sind auf den Ernstfall abzustimmen, also möglichst nicht behelfsmäßig, sondern so anzubringen, daß sie jederzeit unverzüglich angebracht werden können.

der Abtei Camp“, die der Pionierarbeit des Deutschen Ordens und der Hanse den Weg bereitet und damit an der Erschließung des deutschen Ostens gewichtigen Anteil genommen hat. Dem Vortrag folgte eine Besichtigung der Abteikirche und des Pastors, die Pfarrer Meyer von Camp leitete. Der Abend vereinte die Tagungsteilnehmer nochmals im gastlichen Moers.

Ueber die nächste Tagung des Historischen Vereins für den Niederrhein wurde noch nicht beschlossen. Die Herbsttagung des Jahres 1936 wird in Andernach stattfinden.

Anschluß an die NS-Kulturgemeinde

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß alle Vereine, Vereinigungen und Verbände, die sich mit Volkstumsarbeit, Trachtenpflege, Pflege der Landsmannschaft und des Volkstänzenpiels befassen, die korporative Mitgliedschaft der NS-Kulturgemeinde erwerben müssen. Sie werden gebeten, sich unverzüglich zur Vorbereitung der Eingliederung mit der Kreisdienststelle der NS-Kulturgemeinde in Reuß (Stadtbundtheater) in Verbindung zu setzen.

SPORT

Die kurze Tagesschau

Zur Ermittlung der deutschen Kunstturnmannschaft für den Länderkampf mit Finnland am 10. November in München dient ein Ausscheidungsturnen, das die D. L. am Wochenende in München durchführt. 12 der besten deutschen Turner wurden hierzu eingeladen, u. a. Sandrock, Immigroth, R. Frey, Bad Kreuznach, Winter, Frankfurt und Schwarzmann-Nürnberg.

Wie es scheint, kommt der Europameisterschaftskampf im Schwergewichtsbereich zwischen dem belgischen Titelhalter Pierre Charles und dessen Landsmann Rimoulin doch noch zustande. Es liegt ein Angebot aus Charleroi vor. Die Verhandlungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

In Berlin plant man einen Vorgriffskampftag mit Heuser und Tommyoughan. Dieses Projekt ist aber noch nicht verwirklicht und man muß es vorerst auch als solches betrachten.

Der olympische Marathonläufer von 1932 in Los Angeles, Juan Zabala, ist in Hamburg eingetroffen. Er wird in Finnland seine Vorbereitungen für Berlin aufnehmen.

Ausgezeichnete Schwimmzeiten wurden bei den Meisterschaften der japanischen Studenten in Tokio erzielt. Einige Ergebnisse: 100 Meter Kraul: Naka 58 Sek., 400 Mtr. Kraul: Negami 4:45,2 Min., 800 Meter Kraul: Matino 9:55,8 Min., 100 Meter Rücken: Kijofowa 1:09,6 Min., 200 Meter Brust: Hamuro 2:42,4 Min.

Der Alfred Butts Near Relation (E. Smith) gewann am Mittwoch in Newmarket (England) die Cesarewitch-Stakes vor Nightcap 3 (W. Sibbritt). Die Prüfung war mit 1000 Pfund ausgestattet und führte über 3600 Meter.

Das am Sonntag unentschieden ausgegangene Pokal-Vorwettbewerb Schlesien-Bayern wird am 27. 10. in München wiederholt.

Bei den englischen Hallen-Tennis-Meisterschaften in London gab es am Mittwoch drei Franzosenkämpfe durch Jean Borotra, Destrémou und Feret.

Der Gau Bayern gibt seine Handball-Eff für das Vorwettbewerb gegen den Gau Niederrhein am 27. Oktober in Krefeld bekannt: Fürther; Grüner (beide Fürth). Seider (München 60); Dobler (München 60). Gebhardt (Fürth), Gerath (Fürth), Euf (H. V. V. V.), Lages (1. H. V. V.), Racher (Fürth), Schmitt (Vol. München), Eckert (Bamberg). Ersatz: Strecker (München).

Die Neuper Jubiläumsrennen

Die sportlichen Aussichten für den ersten Diamant-Jubiläumstag des Neuper Reiter- und Rennvereins am kommenden Sonntag sind nach Zahl und Klasse der in den Rennen verbliebenen Bewerber ganz ausgezeichnet. Nicht weniger als genau hundert Pferde sind für die Sonntagsrennen startberechtigt geblieben.

Eine ganz ausgezeichnete Besetzung wird das Hauptrennen des Tages, der Jubiläumspreis von Reuß, erfahren. Für dieses 10.000 Mark-Rennen über 2000 Meter werden Hamasino, Sonnenfalter, Agnat, Renvers, Mitternacht, Gnom, Waffenschmied, Gohlweg, Prinzregent, Mar, Wienerin, Aufonius und Olearius bereitgehalten.

Für das erste Damenrennen auf der Neuper Bahn, den Jubiläumspreis vom Hofengarten, für Rennerinnen sind auch schon für Böfegeld, Elmar, Panorama, Sintflut, Rote

Neuper Handball in Zahlen

Erste Kreisklasse									
Viktoria am Rhein	4	4	0	0	40:20	8:0			
Geme Düsselhof	4	3	0	1	39:24	6:2			
BS. 05 Düsseldorf	3	2	0	1	26:11	4:2			
Post Düsseldorf	3	2	0	1	19:12	4:2			
Jugend Reuß	3	2	0	1	20:23	4:2			
TV. Torbrunn	3	2	0	1	16:21	4:2			
NSV. Reuß	4	2	0	2	26:25	4:4			
Eller 04	4	2	0	2	20:22	4:4			
Unterbach	3	0	0	3	23:31	0:6			
TV. Oberkassel	3	0	0	3	12:29	0:6			
TV. Heerdt	4	0	0	4	10:32	0:8			
Zweite Kreisklasse									
Sportfreunde Eller	3	3	0	0	22:11	6:0			
Henkel Düsseldorf	4	3	0	1	37:18	6:2			
Bettlage Düsseldorf	4	3	0	1	33:24	6:2			
Radfahrer Reuß	3	2	0	1	31:15	4:2			
Düsseldorf links	3	2	0	1	22:14	4:2			
TV. Gerresheim	4	2	0	2	25:28	4:4			
Werften 04	4	1	0	3	25:32	2:6			
Turngemeinde 81	3	1	0	2	13:26	2:4			
TV. Wüderich	2	0	0	2	6:11	0:4			
TV. Irdenbach	4	0	0	4	8:44	0:8			

Hilfsfonds für den deutschen Sport

Disziplin Reuß

Der Hauptmitarbeiter des Hilfsfonds für den Deutschen Sport, Effer, teilt mit: Der schlechte Besuch der Versammlung für Vereinsverbände veranlaßt mich, es den Vereinsführern zur Pflicht zu machen, ihre Verbände oder deren Stellvertreter anzuhalfen, die monatlichen Versammlungen zu besuchen, andernfalls schärfste Maßregeln getroffen werden.

Für den Olympia-Werbeabend am Dienstag, dem 29. Oktober, haben alle Vereins-Verbände, soweit diese nicht an den sportlichen Darbietungen teilnehmen, an genanntem Tage um 19.30 Uhr zwecks Arbeitserteilung im Saale des Reuhauses zu erscheinen. Werbeplakate für den 29. sind bei unserer Umlaufstelle sofort abzuholen und zum Aushang zu bringen.

Lante, Hillebille und Gratiola die erfahrensten Rennerinnen bestimmen.

Um den Preis des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft werden sich Radfahrer, Gratiola, Mogul, Freizeist, Perlen, Schmir, Sandmann und Velter zur Wehre stellen.

Im Jubiläumspreis des Nation-Klubs sind noch 18 Zweijährige im Verlosungs-Rennen 13 und im Jubiläumspreis des Neuper Reiterkorps gleichfalls 13 Pferde startberechtigt geblieben.

Sehr gut besetzt sind auch die beiden Jagdrennen des ersten Tages, der Jubiläumspreis der Landwurst mit 14 und der Jubiläumspreis der Allianz- und Stutgarter Verein Verf. A.G. mit 15 hochklassigen Steeplern.

Die Ehrenpreise für die Jubiläums-Rennen sind in einem Schaufenster bei Rud. van Gendert bis Samstag abend ausgestellt.

Langemard-Gedenkfeier in Koblenz

Am 31. Oktober fährt sich zum 21. Male der Tag, an dem die Streitkräfte des Grünen Korps vor Langemard auf den Feind stießen. Im Gedenken an die große Schlacht be- geht das Grüne Korps seine Langemard-Gedenkfeier am Sonntag, dem 20. Oktober, vormittags 11 Uhr am Deutschen Gd. Die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden des Grünen Korps, die an der Feier teilnehmen, werden gebeten, ihre Anwartschaft des Disziplinarführers Jacobs, Florianmarkt 23, mitzuteilen, da für diese eine besondere Platz eingeräumt wird.

Großfeuer in einem Sägewerk

Andernach, 16. Okt. In dem im Vorhof gelegenen Ort Kempenich brach in einem Sägewerk auf bisher noch nicht gekannte Weise ein Feuer aus, das die gesamte Anlage des Werkes vernichtete. Drei Feuerwehren waren an dem Brandherd erschienen, um das am Montag aufgekommene Großfeuer einzudämmen und ein weiteres Übergreifen bei dem Funkenflug zu verhindern. Bis in die späten Nachtstunden hatten die Wehren ihre Arbeit zu verrichten. Das Sägewerk ist vollkommen niedergebrannt und sämtliche Maschinen wurden zerstört. Sehr bedauerlich ist, daß durch das Großfeuer 20 Arbeiter ihre Verdienstmöglichkeiten verloren haben.

Tödlicher Unfall im Dienst

Wexlar, 16. Okt. Auf dem Bahnhof des Kreises Ebingen ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Als der 52-jährige Bahnagent Karl Krieger zur Abfertigung eines Personenzuges die Gleise überschreiten wollte, wurde er von dem gleichzeitig die Station durchfahrenden Personenzug von Siegen-Frankfurt erfasst und bis zur Unkenntlichkeit verunmündet. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Todesurteile in Kiew

MW. Moskau, 16. Okt. Nach einer Meldung der Sowjetkija ging am Dienstag in Kiew ein Prozeß gegen 24 „Gegenevolutionäre“ zu Ende. Die Angeklagten hätten im Gebiet von Kiew und Tschernigow unter der Bannerführung für Sabotageakte Stimmung gemacht und den nahen Sturz der Sowjetmacht so wie das Ende der Welt angekündigt. Die beiden Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt, alle übrigen Angeklagten zu Zuchthausstrafen von drei bis zehn Jahren.

Zwischen zwei Herzen

ROMAN VON J. L. HECKER

NR. 5 — HEROLD-VERLAG HOMBURG (SAAR)

„Tun Sie das?“
„Aber sicher. Und der Autor wird sich darüber sehr freuen. Und wenn er erst wußte, welcher schöner Mund sein Lob ge-
lungen —“

Grit lehnte sich lachend an den näherretenden Verkäufer, zahlte und entfernte sich mit freudlichem Gruß.
„Kennen Sie die junge Dame, Lorenz?“ wandte sich der Verlagsdirektor an den Verkäufer.

Dieser schüttelte den Kopf.
„Reider nicht. Sie war schon verschiedene Male hier, aber ich kann Ihnen wirklich nicht sagen, wer sie ist.“
Bernd Steintal schüttelte dem Direktor die Hand und näherte sich dem Ausgang. Er wollte erst durch den Vorhang auf die Straße sehen, als er aber gewahrte, daß Brigitte ein Auto bestieg, eilte er schnell hinaus.

Grit fuhr bereits weg. Während sich der Schriftsteller ver-
wundert nach einem Taxi umsah, gewann sie einen jübischen Vorprung, und als Steintal endlich in einem Mietauto sah, war der rote Zweifler verschwunden.

Da hatte er nun die Besucherin. Der Rat des Verlags-
direktors war also doch nicht so schlecht gewesen. Trotzdem bereute er es nicht, diesem Rat nicht Folge geleistet zu haben.
„Fahren Sie mich fünfmal um die Gedächtniskirche!“ rief er dem Wagenführer betrübt zu. „Aber hübsch gemütlich. Ich habe über eine äußerst wichtige Sache nachzudenken!“

Während der Chauffeur dem seltsamen Auftrag nachkam, überlegte Bernd Steintal, wie er es anstellen sollte, die Dame mit den Weichenaugen wieder aufzusuchen. Ihr Kleid konnte seinen Anhaltspunkt bieten. Blonde Damen in weißen Klei-
dern waren in Berlin hundertweise anzutreffen. Sie fuhr einen roten Zweifler, einen Chrysler vermutlich, und das war schon etwas mehr. Aber wer war in der Lage, ihm auf diese färglichen Anhaltspunkte hin eine Auskunft zu erteilen?

Er ließ alle seine Bekannten im Geiste vorüberziehen. Da war nicht einer darunter, der in Frage kommen konnte. Ober-
bach, ... Ja, an Robby wollte er sich wenden. Robby, die Sportkanone, die überall und nirgends zu Hause war, mußte Bescheid wissen, wenn überhaupt jemand Bescheid wußte.

„Promenadenplatz 11.“ trompetete Steintal veranlaßt durchs Sprachrohr, und der Wagenführer änderte seinen Kurs. Am Ziel angekommen, sprang der Schriftsteller aus dem Auto und lief auf das Gebäude zu. An der rechten Türseite befanden sich drei Namenschilder. Das mittlere lautete auf Fritz Bindner. Das war Robbys auf bürgerlicher Name, und Steintal drückte auf den Klingelknopf.

Seine zuberstehende Laune verflog sofort, als ihm von Robbys Haushälterin der Bescheid ward, ihr Herr sei nicht zu Hause, und sie wisse nicht, wohin er sich begeben habe. Nach Robby zu suchen, war ein Unding. Eher fand man ein Kragenknöpfchen wieder, das man irgendwo in Berlin verloren hatte. Der Sportler verfügte über die unmöglichsten Ver-
bindungen.

Bernd Steintal ließ sich nach Hause fahren. Für diesen
Nachmittag hatte er jede Hoffnung, die Dame mit dem roten Chrysler wiederzusehen, aufgegeben. Auf jeden Fall wollte er abends Percolys Ruckklub aufsuchen. Dort war Robby Stammgast. — — —

„Wir werden dieser Einladung wohl folgen müssen.“ sagte die Konfulin zu ihrer Tochter. „Erstens zählt Kommerzienrat Wegener zu unseren angenehmsten Bekannten, und wir dür-
fen seine lebenswürdige Bitte nicht ohne weiteres abschlagen, und zweitens haben wir in der letzten Woche die Gesellschaft voll und ganz vernachlässigt. Für mich ist das belanglos. Du aber solltest unter die Menschen kommen.“

„Aber weshalb sollen wir uns ausgerechnet in Percolys
Ruckklub langweilen?“ wandte Brigitte ein. „Ist denn dort etwas los?“

„Es wird getanzt.“ lachte die Konfulin, und Grit schob
die Unterlippe vor.

„Also schön. Wir wollen den guten Wegener nicht auf-
sitzen lassen. Ich hätte heute nacht freilich lieber gelesen.“

„Dazu verbleibt dir morgen und an den folgenden Tagen
noch Zeit genug.“

Brigitte sah ihre Mutter grübelnd an.

„Sag mal, warum hat Papa eigentlich Bernd Steintal noch
nie eingeladen? Er schleppt doch konnt auch alle möglichen Leute ins Haus, die auf irgend eine Weise von sich sprechen
machen.“

Die Konfulin zuckte die Schultern.

„Vermutlich hat Papa noch nie von Herrn Steintal ge-
hört.“

In dem Ton, mit dem diese Worte gesprochen wurden, lag
etwas, was Brigitte aufhorchen ließ. Aber es war nur eine ganz flüchtige Annäherung. Ihre Augen leuchteten.

„Das ist ein Rat, den ich beherzigen werde!“ lachte sie.

„Ich habe dir keinen Rat gegeben!“

„Aber einen Wink, und den werde ich befolgen. Wenn
Papa kommt, zeige ich ihm Steintals Bücher. Falls das nicht genügt, halte ich ihm einen stundenlangen Vortrag über den
Autor. Du weißt, ich halte es nicht mit langen Reden. Aber
das werde ich wahrhaftig tun.“

„Und weshalb?“

„Weshalb?“ Brigitte sah ihre Mutter nachdenklich an,
dann machte sie eine Handbewegung. „Ich möchte Steintal
kennen lernen. Das ist alles.“

„Und wenn du eine Täuschung erlebst?“

„Das Wagnis scheint mir nicht groß. Es ist kein Wagnis.
Ich wollte, Papa wäre schon zurück!“

Brigitte wandte sich um, ihr Zimmer aufzusuchen. Unter
der Tür deselben blieb sie stehen.

„Also, bis acht Uhr bin ich marktschertig.“

4.

In Percolys Ruckklub tanzte man Walzer. Es war
eigentlich kein Tanz mehr. Es war ein aufgelöstes Gleiten,
das mit Erdbeeren nichts mehr gemein hatte.

Es war ein schönes Bild, und Bernd Steintal, der vor der
Drehtür stand und durch die blanke Scheibe in die Bar sah,

fühlte sich irgendwie angezogen. Er selbst besaß keine sonder-
liche Leidenschaft für den Tanz, und das war immerhin eine
Eigenschaft, die der größte Teil seiner Altersgenossen nicht
mit ihm teilte. Er zog es trotz seiner dreißig Jahre vor, den
anderen zuzusehen. Und an diesem Abend kam er am aller-
wenigsten des Tanzes wegen.

Die Kapelle begann wieder, und unter den Tanzenden gab
es einen kleinen Wechsel. Da tat sich was, dachte Bernd. Er
gab der Tür einen Stoß und trat in das neuzeitlich aufge-
machte Lokal. Ein Boy nahm ihm Hut und Mantel ab, Bernd
ließ den Strom der Tanzenden an sich vorbeiziehen, dann
strebte er jener Nische zu, auf die er sozusagen das Monopol
hatte. Er kam nicht übermäßig oft in den Ruckklub, manch-
mal blieb er wochenlang aus, aber wenn er erschien, pflegte
er seinen Lieblingsplatz unbefetzt zu finden. Einmal aller-
dings hatte er dort einen alten Herrn mit seiner Gattin vor-
gefunden, und die beiden hatten Käse gegessen und Sekt
getrunken. Ohne Besinnen war er damals wieder gegangen.
Es waren verschiedene andere Plätze frei gewesen, und er
hätte einen davon nehmen können, aber das wäre für einen
Menschen wie Bernd ein Sakrileg gewesen. Möchte ihm Per-
colys Klublokal noch so vertraut sein, an einem ungewohnten
Platz wäre ihm das ganze Lokal fremd erschienen, und fremde
Dinge waren Bernd's Sache nicht.

Er entdeckte unter den Tanzenden einige Bekannte und
lächelte. Aber dieses Lächeln verging ihm, als er um eine
Säule bog und feststellte, daß sein Platz abermals, zum zwei-
tenmal, seit er die Klubbar besucht, besetzt war.

Ein älterer Herr mit einem freundlichen weingestrichen
Gesicht und einer schlanken Dame, die seine Gattin zu sein schien,
sahen dort. Den beiden gegenüber, und Bernd den Rücken
zuehend, befand sich eine zweite Dame. Ihr alabasterfarbener
Nacken, die wunderbar modellierten Arme, der seidene Glanz
ihres Mondhaares und das bezaubernde Weiß ihrer Schul-
tern reichten hin, um Bernd's Nummer zu beschwichtigen. Für
dieses Gesichtspaar konnte man ja wohl einem Klubabend ent-
sagen.

Robby war nicht anwesend, das hatte er auf den ersten
Blick gesehen. Es war möglich, daß der Freund bald eintraf.
Vielleicht erschien er erst um Mitternacht, und es sah ihm



Vor dem Rasieren
NIVEA
CREME
Das schont Ihre Haut

ähnlich, daß er überhaupt nicht kam. Unter diesen Umständen
war es zumindest eine unglückliche Sache, auf ihn zu warten.
Bernd kannte Robby. Und nachdem er einen ungewohnten
Platz hätte einnehmen müssen, schwankte er nicht lange und
war entschlossen, das Lokal unverzüglich wieder zu verlassen.

Da streiften seine Blicke ganz zufällig nochmals die junge
Dame, die ihm den Rücken zuehte, und er hatte völlig un-
vermittelt den Eindruck, als käme sie ihm irgendwie bekannt
vor. Jemand etwas zwang ihn, am Platze zu verweilen. So
blieb er stehen und überlegte, welche Pose er sich geben sollte,
um sein Bleiben irgendwie harmlos zu begründen. In diesem
Augenblick drehte die junge Dame den Kopf etwas seitlich,
und diese Bewegung reichte hin, um Bernd eine freundliche Note
in die Schläfen zu treiben. Das war ja die entzückende Blon-
dine, nach der er Robby befragt wollte! Wie gebannt starrte
er auf ihr liebreizendes Profil, das ihm nachmittags schon so
ausnehmend gefallen hatte.

Es schien, als ginge irgend ein Zwang von seinen flam-
menden Augen auf Brigitte aus. Sie drehte den Kopf noch
weiter zurück und Bernd sah in zwei große blaue Augen, die
sich sehr fragend auf ihn hefteten. Dann huschte ein Lächeln
um ihren Mund, und bevor Steintal dazu kam, sich zu ver-
beugen, hatte sie sich wieder abgewandt.

Kaleidostop der Neuerungen

Aus der Fülle der Neuerungen aus den letzten Wochen
sind einige herausgegriffen, die nicht nur den Produzenten
vom technischen Standpunkt, sondern auch den Verbraucher
interessieren, wenn sie auch zuweilen merkwürdig anmuten
und uns die Nähe um ihre Herstellung größerer Dinge wert
scheint. Kürzlich sind einige englische Krawatten-Webereien
dazu übergegangen, in der aus Glas herzustellen. Die
dünnen Glasfäden werden in einem besonderen Verfahren
biegsam gemacht und sind dann wie jedes andere Geflecht
vollkommen elastisch. Auf dem Markt in London sind bereits
verschiedene Muster zu haben.

In New York ist soeben mit ganz erheblichen Kapitalien
(man spricht von einer Ausgabe von 42 000 Stück Aktien)
eine Gesellschaft zur Herstellung von „unsichtbarem
Glas“ gegründet worden. Es soll sich um eine ganz neu-
artige englische Erfindung handeln, die amerikanische Finanz-
und Industriekreise für Amerika erworben haben.

Auf einem anderen Gebiete ist eine Neuerung eingeführt
worden, die den Werkstoff „Glas“ entbehrlich machen würde.
Eine nordamerikanische Metallfirma hat nämlich mit Brau-
ereien große Verträge über die Lieferung von Bier-Bech-
elassen abgeschlossen. Die Firma beschäftigt, in Kürze
pro Monat 50 Millionen solcher Dosen herzustellen. Die
Vorteile von Blechbüchsen gegenüber Glasflaschen liegen auf
der Hand: Geringere Beschädigungsmöglichkeit, bequemere
Beförderungsmöglichkeit, Wegfall von Flaschenpfändern.
Lieber die Möglichkeit der gleichmäßigen Veränderung des
Bieres ist bisher noch nichts veräußert worden. Uebrigens
sind inzwischen Kellereien in Kalifornien dazu übergegangen,
sogar Wein in Blechdosen zu verschicken.

Das alles hatte sich innerhalb weniger Sekunden abge-
spielt, aber Bernd fand, daß diese paar Sekunden samt dem
vergangenen Nachmittag von größter Tragweite und Bedeu-
tung waren als all die verflochtenen Jahre zusammen, und er
dachte: Ich bleibe!

Er entdeckte einen freien Tisch hinter seinem Lieblingsplatz
und setzte sich so, daß sich ihm Brigitte von der Vorderseite bot.
Der Ober, der dienstfertig herangeführt kam, mußte seine
Frage zweimal wiederholen, bis Bernd auf ihn aufmerksam
wurde.

„Wie immer natürlich. Warum fragen Sie eigentlich?“

Der Ober lächelte väterlich.

„Ich dachte, weil Sie heute an einem anderen Platz sitzen,
würden Sie vielleicht auch was anderes bestellen.“

Das war eine Antwort, die Bernd nicht erwartet hatte.

Er sah auf, und in seinen Blicken lag unverkennbare Be-
wunderung.

„Sie sind der vernünftigste Ober, den mir bis heute in den
Weg gelaufen ist, und die Art und Weise, wie Sie Ihre Gäste
bedienen, ist die beste, die sich denken läßt. Sie haben recht.
Heute befinde ich mich in einem Ausnahmestand.“

Er warf einen Blick auf den nächsten Tisch. „Bringen Sie Sekt!“

Der Mann entfernte sich mit einem selbstgefälligen Nicken.

Bernd hätte ihn fragen können, wer die Leute waren, die an
seinem Stammtisch saßen, aber es widerstrebte ihm, den
Ober zu zutreffenden Berechnungen zu verleiten.

Während er eine Zigarette rauchte und ab und zu an sei-
nem Getränk nippte — er war kein Trinker — ruhten seine
Blicke in wunschloser Verhunftheit an der jungen Dame, die
es fertiggebracht hatte, ihn an diesen fremden Platz zu ban-
nen, und deren bloßer Anblick genigte, ihn diesen sonst nicht
unbedeutenden Umständen gatt vergessen zu lassen.

Sie war mit den großen, blauen Augen, der feinen Nase
und dem allerliebsten gezeichneten Mund sicher schön, aber für
Bernd war sie die schönste Frau der Welt. So, genau so
hatte er sich die Frau vorgestellt, die einmal sein werden sollte.

Und während er sie nun betrachtete und ihrer weichen Stimme
lauschte, mußte er, daß sie oder seine für ihn bestimmt war.

Ohne besonders auf das Gespräch am Nachbartisch zu
achten, konnte er einzelnen Redewendungen unschwer entneh-
men, daß sie die Tochter der ihr gegenüberstehenden Dame war.

Der Herr dagegen stand zu den beiden Damen offensichtlich in
seinem verwandtschaftlichen Verhältnis, denn man sprach sich
gegenfänglich mit Sie an. Sein dicker Bariton klang kaum ein-
mal aus, und das gelegentliche Lachen des jungen Mädchens
drang wie Engelsgeflügeln in die Ohren Bernd's. Er studierte
das ausdrucksvolle Spiel ihrer Miemen, achtete auf jede ihrer
Handbewegungen, und wenn sie manchmal zu ihm hinüberlief,
senkte er jedesmal den Kopf und blickte aufmerksam in das
spitze Seitenglas. Und aus jeder der Perlen, die im Wein em-
porstiegen, lachten ihm zwei muntere Weichenaugen entgegen.

Ein älterer Herr trat an den Tisch der drei.

„Gut, Herr Kommerzienrat, was?“ schmeichelte er froh-
sinnig und verbeugte sich vor den Damen.

Was er weiter sagte, konnte Bernd nicht verstehen, da eben
die Musik einsetzte. Wenig später erhob sich Brigitte und
folgte dem Herrn auf die Tanzfläche. Kommerzienrat Wege-
ner und die Konfulin folgten nach. Bernd verwandte die
Blicke nicht von Grit und fand, daß sie vorzüglich tanzte. Wie
eine Elfe, dachte er, und das Blut rann heißer durch seine
Adern. Mit ihr über das Parkett zu schweben, ja, das wäre
ein Tanz gewesen, der auch ihn hätte verlocken können. Sie
trug ein langes, schwarzes Samtkleid, das sich jeder Bewe-
gung ihres schlanken, anmutigen Körpers anpaßte.

Nach dem Tanz führte sie ihr Partner an den Tisch zurück
und verabschiedete sich. Er küßte ihre Hand und wandte sich,
nachdem er einige Worte des Dankes gesprochen hatte, an die
Konfulin.

„Ich habe es immer gesagt, gnädige Frau: Keine Dame auf
der ganzen Welt tanzt wie Fräulein ...“

In atemloser Spannung beugte sich Bernd vor, um den
Namen aufzufangen.

In diesem Augenblick legte sie eine Hand auf seine Schul-
ter, und eine gemächliche Stimme sagte:

„Na, du Schlemmer! Du willst wohl mit Gewalt gleich
pleite werden?“

Bernd sah zur Seite, und aller Aerger wich aus seinen
Miemen. Ein hochgewachsener, breitschultriger junger Mann
in tadellosem Frackanzug stand neben ihm und blickte ihn mit
einem strahlenden Lächeln im sonnenbrannten Gesicht an.

„Du bist es, Robby?“ Das ist prachtvoll!“

Sie schüttelten sich die Hände und Robby setzte sich.

„Du hast eine Art, dich zu geben! Schick dich hier herein,
bläst Dinge in die Luft und triffst Sekt, als ob's billiger nicht
zu tun wäre. Suchst du Stoff zu einem neuen Roman, oder
wie ist das eigentlich?“

„Vielleicht hatte ich diese Absicht.“ nickte Bernd lächelnd.

„Aber ich glaube nicht, daß es heute zu einem Roman reicht.
Zu einem Märchen sicher.“

(Fortsetzung folgt.)

In der Tschechoslowakei ist es jetzt zwei Ingenieuren ge-
lungen, Nagel aus Papier herzustellen. Diese neuen
Papiernägel werden, wie zahlreiche Versuche bereits ergeben
haben, ein Eisen Nagel nicht nur ersetzen, sie sollen sie in man-
cher Hinsicht sogar überbieten. Einer ihrer großen Vorteile
sei, daß sie nicht durch Rost angegriffen werden können, außer-
dem sollen sie erheblich billiger als Stahlnägel auf den
Markt kommen. Die Festigkeit der Papiernägel wird durch
ein neuartiges hydraulisches Verfahren erreicht.

Eine süddeutsche Firma hat sich jetzt zur Fabrikation von
Metallabläßen für Damenluxusschuhe ent-
schlossen. Als Material ist Aluminium gewählt worden. Da
diese neuartigen Ablässe hoch sind, sind sie natürlich sehr leicht
und da sie unzerbrechlich sind, können sie die meist gewöhn-
lichen ganz schlanken Formen erhalten. Sie werden vom Schuh-
innern aus mit zwei Metallstreifen, für die im Absatz Ge-
winde eingedreht sind, befestigt, sind also leicht auswechselbar
und können je nach Wetter oder Farbe des Kleides oder
Strumpfes verändert werden. Die Aluminiumablässe werden
in den verschiedensten Farben, auch in Gold und Silber her-
ausgebracht.

Auf dem Gebiete der Mode werden in wenigen Wochen die
ganz originellen Hutfächer überbieten, aus denen das obere
Teil von anderer Farbe als das untere ist. Ein weißes
Oberkleid dieser Zweifarben-Schleier liegt als Garni-
tur dem Hutrand auf und ist hinten zu einer über den Nacken
fallenden Schleife gebunden. Der untere Teil des Schleiers
ist schwarz und befestigt die Augen. Neben den nach abstei-
gendem (!) Vorbilde sich bereits anfindenden Turbanen,
Negerkappen und anderen exotischen Fantasiestücken werden
diese bisher noch nie gesehenen Schleier auffallen.

U
Donner
Stipe v

Das
Bitte sch
Renate
gesehen, d
zwei Mon
Abessinien
Renate
gend man
sage ich n
der Freun
seiner Göt
Eine Fra
seine Vere
meramann

Renate
gibt ihr
Dann
ihre und
und weis
lehten M
füllen.

Renate
nie einen
Mut zu be
hat ihr M
will das g
Nach ih
wohl auf, e
geschriebe
Tierschies
Ein schmal
Gänge, 3
und der M

Frau R
da ich beru
da ist betru
rungen an
Ich hab
Die Frau
drückt. D
und will i
Verfehlung
einen Rati
alles zu g
schreiben, i
ein paar Z
mehr nötig
ist er urf
schine wied

Renate
Schreibmal
gelle ihr z
Bovon fol
pumpt! Je
Sie ha
Schreibmal
hört. Acht
eufbringen
idene. In
griffe. — J
betitelt. S
zu behaupt
verlieren.
vorgestell

Sie dem
sagt mir, d
Mann laße
Ich muß
fich, alles
sie nicht le
Wirtlichkeit
auch Zutrau

Da sehe
renwarmer
nicht beson
allein gebr
ich — mu
warde ein
Petershan
an mir vor
fleht.

Renate
schrieb sie.
Mit ach
Petershan
habe solch
Ich füllen
„Nein“,
viel, nur di
Ich muß
achtzig Ma
für sie, für
Freundespi
zurückzahlen
aber sie wil

Dann st
sprechen, d
mehr erfar
sehe ich i
Vor mir
Schreit hat
Zerreißen?
Reicht mir
das Papier
Händerhebe
ligt ... f

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Donnerstag, 17. Oktober 1935

Beilage zur Neuf-Breidenbrocker Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 312

Skizze von Gerd Feuerhake:

Die Frau des Kameramannes

Das Telefon klickt auf. „Ja — Klemberg ist dort?“

Bitte schön, was gibt es? — Renate Klemberg spricht mit mir. Ich habe sie noch nie gesehen, doch ihr Mann ist ein Jugendfreund von mir, seit zwei Monaten zieht er mit Kamera und Kurbelkasten durch Westfalen.

Renate Klemberg möchte mich sprechen. Sie braucht dringend männlichen Rat. Sollte das nicht besser „Gefühl“ heißen? Ich sage ihr, Frau Klemberg ist Valtin. Aus Riga hat sie der Freund vor ein paar Monaten mitgebracht. Bald nach seiner Hochzeit schickte ihn seine Gesellschaft nach Westfalen. Er hat kaum Zeit gehabt, mir telefonisch Lebenswohl zu sagen. Eine Fahrt auf einen afrikanischen Kriegsschauplatz ist eben keine Vergnügungsreise, erst recht nicht, wenn man als Kameramann spannende und gefährliche Dinge festhalten soll.

Renate Klemberg kommt. Am Nachmittag pünktlich um vier Uhr steht sie vor der Türe meiner Junggesellenwohnung. Es ist ihr peinlich, meine Zeit in Anspruch zu nehmen. Aber sie hat ja keinen Bekannten in dieser Millionenstadt.

Dann sitzt sie im Korbessel auf meinem Balkon. Zwischen ihr und mir der Tisch mit den bunten Tassen, mit einer rot und weiß gewürfelten Decke. Hinter ihr sehe ich auf meine letzten Blumen, die in Kästen gepflanzt die Brüstung ausfüllen.

Renate Klemberg ist schüchtern, fast verlegen. Sie hat noch nie einen fremden Mann aufgesucht, sie scheint ihren eigenen Mut zu bewundern. Warum sie nur gerade mich angerufen? Hat ihr Mann von mir einmal zu ihr gesprochen? Aber ich will das gar nicht wissen...

Nach ihrem Mann frage ich, Peterhans heißt der. Er ist wohl ein guter, er hat vor ein paar Tagen noch geschrieben. Ich sehe in Renates grüner Augen, etwas Trübsal ahnt man darin, Endlosigkeit östlich weiter Steppen. Ein schmaler, herber Mund schließt sich fest. Ich sehe auf die Hände. Zittern sie nicht? Verraten sie mehr als die Augen und der Mund?

Frau Klemberg hat ein paar Worte gesprochen, zu kurz ist die Unterhaltung, um ein Kennenlernen herbeizuführen. Aber da ist dennoch ihr Mann, der sie und mich verbindet. Erinnerungen an ihn knüpfen ein Band.

Ich habe meinem Gast die Zeitsäule gefüllt, biete Gebäck an. Die Frau dankt, sie will vorher sprechen, von dem, was sie drückt. Da sitzt sie nun einem fremden Menschen gegenüber und will ihm beichten, was sie getan hat. Ihr kommt die Verführung wie ein Verbrechen vor. Sie weiß keinen, der ihr einen Ratsschlag erteilt, ihr hilft. Sie hat — schwer fällt ihr, alles zu sagen — für einen Schriftsteller Manuskripte abgeschrieben, dazu hatte er ihre Schreibmaschine geliehen, ein paar Tage war er bereit, sie hatte die Maschine nicht mehr nötig. Nun ist er plötzlich zurückgekommen, viel früher, als er ursprünglich beabsichtigt hat, er will morgen seine Maschine wieder holen...

Renate Klemberg hat sie nicht mehr, sie hat die fremde Schreibmaschine ins Versteck gebracht, versteckt. Geld mangelt ihr zum Essen, ihr Mann hat nichts überweisen lassen. Wobon soll sie leben? Hätte sie mich doch rechtzeitig angeworben! Jetzt muß sie diesen Weg ja doch gehen.

Sie hat noch eine einzige Mark. Und muß doch die Schreibmaschine abliefern, dies Versteck, das ihr nicht gehört. Achtzig Mark hat man ihr gegeben. Die muß sie jetzt ausbringen, um die Maschine anzulösen. Achtzehn Mark, scheint. Immer wieder freieren ihre Gedanken um diese Begegnung. — Renate Klemberg hat in ihrem Leben noch nie geliebt. Sie muß sich sehr erniedrigen, um ihren guten Ruf zu behaupten, um ihren kümmerlichen Proterwerb nicht zu verlieren. Nein, so hat sie sich die Ehe mit Peterhans nicht vorgestellt!

Sie demütigt sich, bittet mich um diese achtzig Mark. Sie sagt mir, daß es ihr sonst gut gehe, sie verdiene reichlich, ihr Mann lasse ihr regelmäßige Geld aufschicken.

Ich merke, daß sie nur die halbe Wahrheit sagt, sie schämt sich, alles zugeben. Von der Arbeitslosigkeit allein kann sie nicht leben. Ich lasse ihre Hände. Will wissen, wie es in Wirklichkeit mit ihr steht. Ihr Mann ist mein Freund, sie soll auch Vertrauen zu mir haben, sie soll mir doch alles sagen.

Da sehen mich die harten, kalten Augen so weich an, tränenwarmer Glanz strömt aus den Pupillen. „Es geht mir nicht besonders gut... ich habe das Geld nicht für mich allein gebraucht, ich kann auch hungern, wenn es sein muß, ich — mühte das Geld zum Essen haben, weil ich — ich erwartete ein Kind.“

Peterhans weiß es noch nicht... Renate Klemberg steht an mir vorbei, den Wolken zu und der Sonne, die im Westen steht.

Renate streichelt meine Hand, ganz unbewußt. Dann erschrickt sie. Hat sie etwas Unrechtes getan?

Mit achtzig Mark ist ihr nicht geholfen, das weiß ich. Peterhans wird ihr vielleicht kein Geld mehr bringen; ich habe doch eine dumpe Ahnung...

Ich fülle einen Scheck aus, reiche ihr den. „Nein“, sagt sie fest und sieht mich erschaut an, „nicht so viel, nur die achtzig Mark.“

Ich muß mir Mühe geben, ihr klar zu machen, daß die achtzig Mark für das Versteck sind, die andere Summe ist für sie, für das Kind. Es gibt ja immer noch so etwas wie Freundespflicht! Wenn Peterhans kommt, kann sie es mir ja zurückzahlen. Lange dauert's, bis sie den Scheck annimmt, aber sie will mir quittieren, was sie erhielt.

Dann steht sie auf, will gehen. Aber ich muß ihr versprechen, daß ihr Mann niemals etwas von ihrem Besuch bei mir erfahren darf. Niemals, ich verspreche das. Vom Fenster sehe ich ihr noch nach.

Vor mir auf dem Schreibtisch liegt das Blatt. Mit fester Schrift hat Renate Klemberg ihre Schuld darauf bekannt. Peterhans? Nein, kein Mensch soll die Fäden finden und sehen. Bleibt nur die Flamme übrig, ich würde eine Kerze an, halte das Papier in ihre Nähe, schwarz rollt es sich auf, als der Adlerschein die Nahrung verzehrt hat. Die Schuld ist erledigt... stand ich nicht auch bei Peterhans in der Schuld?

Jugendwo und irgendwann hatte er mir doch auch mal aus der Tasche geholt? Man ist so vergesslich! —

Eine Stunde später ruft mich ein Freund von einer Zeitung an: „Du, etwas Entsetzliches ist geschehen, eben Meldung aus Westfalen: Bei einem Luftmanöver schlug eine Bombe in eine Gruppe von Kamera- und Presseleuten. Fast alle sind verletzt oder tot. Klemberg dabei war gleich tot.“ Der andere schweigt, wartet, daß ich etwas sage. Er weiß, wie ich mit Klemberg stand. Er braucht nicht umsonst zu warten: „Gut... ich werde es seiner Frau sagen...“ Dann hänge ich ein.

Ich sehe auf den Balkonstuhl, vor einer Stunde hat sie dort gelesen; nun weiß sie bald, was geschehen ist. Ich fahre zu ihr in die enge Vorstadtwohnung. Sie erschrickt über mein Kommen, sieht mich ängstlich an. Hatte ich Nachricht von ihrem Mann, verheimlichte ich ihr die Wahrheit? Schonend habe ich es ihr gesagt. Besser, ich sagte es ihr, als daß sie es aus ein paar nüchternen Zeitungszeilen oder aus dem Munde klatschüchter Nachbarn erfährt.

Renate Klemberg faßt nach meinem Arm und starrt lange, sehr lange durchs Fenster hinaus. Drüben redt sich eine kahle, weiße Mauer; sie ist zu nüchtern und eiskalt, um trösten zu können.

Renate Klemberg bricht nicht zusammen, sie schluchzt nicht schluchzlos auf, spricht nur das: „Mein Leben gehört jetzt meinem Kinde...“

Humoreske von Hanns Sörensen:

Gute Bekannte...

Gefängnis ist eine zauberhafte schöne Stadt. In einem wundervollen Herbstabend sitzt man am offenen Sund, raucht in Frieden seine Zigarette, schaut der mächtigen Automobilfähre nach, die nach Schweden dampft, und rings herum plätschern die harmlos-munteren Gespräche des aus Kopenhagen herübergekommenen Badepublikums.

Ich spazierte zum Vergnügungspark am Meere, lasse Schloß Kronborg rechts liegen, nehme gerade Kurs auf den Strand, frug und bleibe plötzlich stehen, als ein silbernes Frauenlächeln an mein Ohr klingt. Kann, die brünette Dame da drüben — aber nein, es muß ein Irrtum sein! Oder doch nicht? Auf jeden Fall deutet ihr Mann, der bei seinem Glase Bier daneben sitzt, ohne weiteres auf einen leeren Stuhl und sagt: „Das ist meine Frau! Nett, daß ich Sie mal wieder treffe. Ist 'n bißchen lange her, nicht wahr?“

Ich nicke automatisch, ziehe den leeren Stuhl heran und überlege frampfhaft, wo ich den Mann kennen gelernt haben könnte. In Schweden? In Dänemark? In Norwegen? Du lieber Himmel, die Welt ist groß, und es gibt so viele Leute, mit denen ich mich in Gespräche eingelassen habe. Besonders in den kleinen, launigen Dänemark. Ja, man es nicht vermeiden, in die drolligen Unterhaltungen des sehr unternehmungslustigen Publikums verwickelt zu werden.

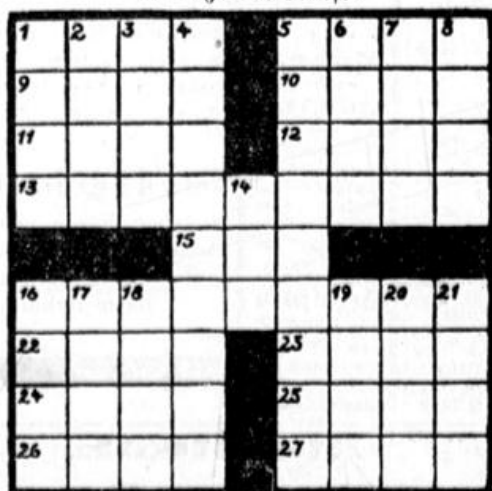
„Was trinken Sie?“ fragt mich der Mann.

„Danke!“ antworte ich zerkürrt. „Ein kleines Pilsner vom Fisk.“

Die junge Frau — hoppla, ist sie denn überhaupt noch jung? — nicht mir freundlich zu, und ich sehe, daß sie leuchtende braune Augen hat. Sie nippt an einem Gläschen Sekt, und wenn sie ihren Mund öffnet, um zu plaudern, ist man versucht, sich beim Klang der warmen Stimme beinahe reißlos zu fügen — nur tut man gut, nicht so genau hinzuhören, was sie eigentlich sagt. Ja, was kann man mehr erwarten von einem solchen wundervollen Herbstabend am offenen Delfund? Die Schiffe, die von der Küste Schwedens herüberkommen, haben bereits ihre Laternen angezündet und gegenüber von uns, schräg nach Nordosten, funkelt das stolze Lichtmeer Helsingborgs.

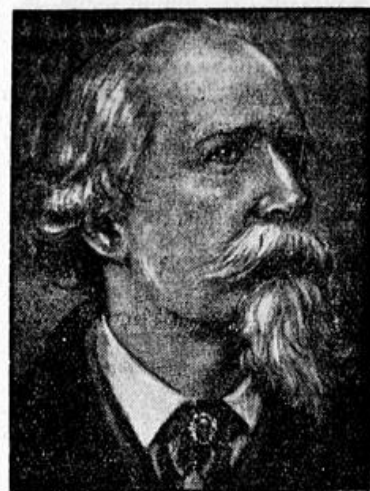
Ich weiß nicht mehr genau, wie es weiterging — aber auf einmal ertappe ich mich dabei, daß ich zugestimmt hatte, das nette Ehepaar nach Hause zu begleiten und in Kopenhagen.

Kreuzwort-Rätsel



W a a g e r e c h t : 1. Nebenfluß der Donau, 5. Griechischer Gott, 9. Bezeichnung für etwas, 10. Ehemalige russische Volksvertretung, 11. Weiblicher Personennamen, 12. Nebenfluß der Fulda, 13. Pflanzenstängel, 15. Kopfbedeckung, 16. Kästiger Hausbewohner, 22. Arabischer Stamm, 23. Andere Bezeichnung für Wassertrüdel, 24. Berühmtes Polarschiff, 25. Charaktereigenschaft, 26. Gitter Türchen, 27. Birkenzweig. — S e n k r e c h t : 1. Weiblicher Personennamen, 2. Seidenartiges Gewebe, 3. Nähemutter, 4. Hohe Behörde, 5. Nadelholz, 6. Männlicher Personennamen (Koseform), 7. Bedenkliches Zeichen, 8. Letzte Aufrufstätte, 14. Seilbehandlung, 16. Abgeschlossener Meeresteil, 17. wie 22. wagnerrollt es sich auf, als der Adlerschein die Nahrung verzehrt hat, 19. Destillationsprodukt, 20. Andere Bezeichnung für Bruchstück, 21. Planet.

(Auflösung in nächster Nummer.)



Weltbild (M).

Zum 120. Geburtstag Emanuel Geibels

Der Dichter Emanuel Geibel wurde am 17. Oktober 1815 in Lübeck geboren.

Als ich ihr sage, sie sei eine tapfere Frau, wehrt sie ab. „Ach? — Nein, er ist tapferer, er ist in seinem Beruf gestorben, hinter der Kamera, die er so liebte. Schade, daß er nichts von seinem Kinde wußte!“

das ja auch mein Ziel war, noch ein paar kleine Whisky-Sodas zu genehmigen. Wir spazierten zu Fuß zum Bahnhof, und eine Stunde später spie der Nordjyllands-Express seine Passagiere auf dem Kopenhagener Hauptbahnhof aus. Wir wohnen draußen in Hellerup, lächelte mich die brünette Frau an. „Du nimmst doch wohl eine Taxi, Christian?“ Der Mann nickte stumm. Eine Viertelstunde später lagen wir in der kleinen, nebenbei bemerkt, sehr reizenden Villa an der Straße nach Østerbrog und brachten einer Flasche schottischen Whisky den Hals.

Der Mann tat immer noch so, als könne er mich seit vielen Jahren. Leider hatte ich keinen verfohlenden Blick auf das Türschild werfen können, da es vor dem Hause dunkel war. Ich proffete den beiden zu, nippte am Whisky und überlegte frampfhaft, was mit dem Ehepaar eigentlich los war. Ich konnte doch jetzt, nachdem ich solange mitgemacht hatte, nicht sagen, daß ich mich nicht mehr bekänne usw. — Es war verflücht unangenehm. Eine Weile schnüffelte ich in den Büchern an der Wand herum, es befand sich aber kein Name darin. Dann starrte ich auf den Papierkorb, aber der war leer und hätte wohl auch andernfalls kaum seine Geheimnisse verraten. Schließlich hob ich mein Glas und sagte nach alter Kopenhagener Umgangsform: „Na, Etal, Peterfen! Wohl bekommen!“

„Peterfen!“ lächelte die Frau vergnügt. „Ich sehe, daß Ihr Euch schon sehr lange kennt. Früher nannten die Freunde meines Mannes ihn immer Peterfen.“

„Und heute?“ fragte ich, blickte schnell eine Chance erspähend. „Doch, auch!“ „Heute sagen sie alle Oskelsen zu ihm!“ antwortete die Frau. „So alt ist er aber eigentlich noch gar nicht...“

„Nein, so alt ist er noch nicht“, murmelte ich verzweifelt und griff wieder zum Whisky. Weiß der Teufel — da gefiel mir doch die deutsche Sitte, daß man sich gegenseitig in aller Form vorstellt, besser, aber der Kopenhagener ist in dieser Beziehung genau so rücksichtslos wie der New Yorker und der Mann aus London. Als ich ging, wagte ich schließlich den großen Vortritt, verbeugte mich noch einmal dankend, und sagte lächelnd: „Gestatten Sie, daß Herr Sörensen sich empfiehlt!“

Der Mann aber lächelte nur zurück und meinte so ganz obenhin: „Na, Bekannte wie wir haben es eigentlich nicht mehr nötig, sich immer wieder beim Namen zu nennen —“

Als ich nachts um eins glücklich in der kalten Nachtlust stand, fühlte ich, daß es wahrhaftig höchste Zeit war, sonst hätte ich noch einen Lohbuchsankall erlitten. Du lieber Himmel, ließ sich denn gar nicht ermitteln, mit was für Leuten ich die übliche Kopenhagener „Klondikebekanntschaft“ geschlossen hatte? „Kommen Sie wieder, alter Junge!“ sagte der Mann zum Abschied, und dann warf er eine Telefonnummer hin, die ich ebenso schnell vergaß. Ich überlegte fieberhaft. Waren die Leute vielleicht Dichter, Musiker, Bildhauer, Beamte? Ausgeschlossen! Schon eher Großhändler einer unbestimmten Branche, vielleicht Rische oder etwas Ähnliches. Wer konnte es wissen? Als ich kein Licht mehr bei meinen Gastleuten sah, schlich ich mich auf Zehenspitzen zum Hause zurück und beugte mich über das kleine metallene Namensschild, das ich beim Scheine eines Streichholzes genau betrachtete.

Da stand der Name — jawohl, und was für ein Name! Es war der Mann, denn ich einmal unbekannterweise schriftlich um sein Urteil gebeten und der vor einem Jahre meinen ersten Roman in Grund und Boden verrissen und mir geschrieben hatte, daß ich es vielleicht doch einmal mit einer anderen Gattung Dichtung versuchen sollte, beispielsweise Wasserleitungsdichtung. Und dieser Mann bekam von mir einen Brief, in dem es hieß: „Sollten Sie mir aber einmal persönlich über den Weg laufen, dann empfehle ich Ihnen, sich vorher sofort alle sämtliche Knochen zu nummerieren!“

Ich rufe die Welt als Zeugen dafür an, daß ich an diesem Bruch meines Versprechens unschuldig bin. Aber was will man an einem wundervollen Herbstabend am Delfund anderes tun? —

Auflösung der Schach-Aufgabe:

1. Dg5—e5
2. Kh4—b8†
3. Sf7—d6 matt.

Die Geschichte eines karierten Kleides

NSG. Das karierte Kleid gehört der Annemarie, die es ein Jahr als „ganz gut“ und weitere zwei Jahre so nebenbei getragen hat. In dem immer länger werdenden Zeitraum hing es im dunklen Kleiderkasten und träumte von der Zeit, wo es seiner Besitzerin noch täglich schützende Wärme vermittelte. Eines Tages drangen Stimmen zu ihm durch die geschlossene Kleiderkastenflur. Die eine dunklere Stimme von Annemaries Mutter und die andere hellere von ihr selbst. Man sprach etwas von einer Kleiderfammlung, auch von armen Leuten und so. Dann brach das Licht in die Finsternis des Schrankes. Lastende Hände fuhren zwischen den Kleidern hin und her, hielten das eine und das andere ans Licht, um sie wieder zurückfallen zu lassen. Die helle Stimme Annemaries äußerte sich lebhaft für eine Spende gerade des karierten Kleides, während die Mutter noch einmal aufmerksam prüfend den Stoff zwischen den Fingern laufen ließ. „Es ist noch sehr gut, du kannst es noch tragen.“ Aber Annemarie war anderer Meinung.



Das karierte Kleid wird übergeben

Am nächsten Morgen kam der Sammler des Winterhilfswerks. Die drei oder vier alten Stücke aus der Zeit, als Frau M. wesentlich jünger war, trug er bereits auf dem Arm. Dann kam das karierte. Noch einmal betastete es Annemaries Mutter aus, gleichsam als wollte sie die Güte des Stoffes zeigen. Dann empfing es der Sammler, und nur



In der Schneiderstube wird es von kundigen Händen zertrennt

nach ein leiser bedauernder Blick Frau M.s streichelte abschiednehmend die karierten Stoffbahnen.

Im Zeughaus wurde es dann einer genauen Sichtung unterzogen. Ein freudiges Lächeln huschte über das Gesicht der Helferin, die es prüfte. Gute Ware, etwas unmodern zwar, aber hübsche und vor allem warme Kinderkleider gibt es.

In der Schneiderstube wurde es daraufhin von kundigen Händen zertrennt und zerschnitten. Emig suchten sich Nadel und Faden den Weg durch den karierten Stoff und hielten die geschnittenen Stücke zusammen, bis endlich zwei Kinderkleider fertig waren, ein ganzes und der obere Teil eines zweiten, zu dem von einem anderen passenden Stoff ein Mädchen genommen wurde.



Eine fassungslose Freude liegt in den jungen Augenpaaren

In der Ausgabe stelte wartete eines Morgens eine Mutter mit zwei kleinen Mädchen. Man sah ihnen an, daß sie zum ersten Mal das Leben im Schatten der Kleider hatten. Die Kinder waren sauber, aber unzureichend gekleidet; durchaus nicht die Schuld der Eltern, denn jahrelange Arbeitslosigkeit zehrt jede Ersparnis auf. Für diese Kinderreichen waren die beiden Kleider bestimmt, die aus dem karierten Kleid entstanden waren.



Ein kariertes Kleid erhält durch das Opfer neue Aufgaben

Ganz groß und rund wurden die beiden jungen Augenpaare, und eine fassungslose Freude lag auf den Mädchen rote Gesichtchen. Es war so, als sei ganz unberührt

das Christkind in das Leben dieser beiden Mädchen getreten. In den Augen der Mutter aber standen Tränen, als sie sich bedachte. Ihre Gedanken suchten den Volksgenossen, der ihre bitterste Sorge vom Herzen genommen hatte, die es für eine Mutter überhaupt gibt.

Das ist die Geschichte des karierten Kleides, dessen letzter Lebensabschnitt durch das Opfer zugunsten notleidender Volksgenossen einen besonderen Sinn erhielt.

Am 20. Oktober ist wieder eine Kleiderfammlung für das Winterhilfswerk. Öffnet eure Schränke und Truhen und laßt die Kleider, die allzu lange vom Dienen können geträumt haben, wieder Dienste tun an den Armen eures Volkes.

Bilder: NSG-Dienst.

Der 9. November in München

München, 16. Okt. Der Traditionszug München-Oberbayern, der vom Führer beauftragt wurde, die Vorarbeiten zur Durchführung der Feier anlässlich des 12. Jahrestages des Schicksalsmarches der Bewegung vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle in Angriff zu nehmen, hat bereits seine Arbeiten begonnen.

Der 12. Jahrestag des Schicksalsmarches der Bewegung steht im Zeichen der vom Führer für alle Zeiten wiedereroberten Freiheit des deutschen Volkes. Der 9. November 1935 gilt darum der Auferstehung der Felden in das neue freie Deutschland.

Deshalb wird im Anschluß an den Marsch der alten Kämpfer vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle am 9. November 1935 die Ueberführung der 16 Gefallenen in Ehrentempeln am Königsplatz erfolgen. Der Weg von der Feldherrnhalle bis zu den Ehrentempeln soll verjünglich den Sieg und die Auferstehung der Gefallenen vom 9. November 1923 im Jahre der Freiheit. Auf dem Königsplatz findet zusammen mit dem letzten Appell die Auferstehungsfeier der Gefallenen statt.

Der Streik unter Tage abgebrochen

London, 17. Okt. Nach einigen Tagen erster Ruhefürungen im Streikgebiet von Südwales hat am Abend des Mittwoch der Bergarbeiterverband von Südwales beschlossen, den Streik für beendet zu erklären und die Bergleute anzuweisen, die Gruben zu verlassen. Dieser Beschluß erfolgte auf eine Mitteilung der Gewerkschaft, daß sie ihre drei Gruben schließen würde, aber zu Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Betriebes bereit sei.

Der Kampf ging bekanntlich nicht um Lohnfragen, sondern stellt einen Protest gegen die Verschärfung nichtorganisierter Arbeiter dar. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an diesem Streik ist auf 1200 gestiegen, wozu noch mehrere tausend Arbeiter kommen, die einen Sympathiestreik über Tage geführt hatten. Ein Teil der in den Gruben befindlichen Arbeiter hat über hundert Stunden ununterbrochen in der Grube verbracht. Auf die Nachricht hin, daß die Arbeiter aus dem Schacht ausführen, veranlaßten sich hunderte Männer und Frauen um Mitternacht an der „Mine Mile Point“-Grube. Von den im Streik stehenden 1500 Arbeitern sollen sich tausend gegen und nur mehrere hundert für die Entscheidung ihres Verbandes erklärt haben.

Jugendlicher Raubmörder

Die ganze Beute betrug 1,42 Mark.

Mannheim. Der Mannheimer Polizei stellte sich der 19 Jahre alte Gottlieb Jaffis, der am 11. Oktober in Schwieberdingen an der 65 Jahre alten ledigen Wilhelmine Rotader einen Raubmord begangen hatte. Hierbei waren ihm 1,42 Mark in die Hände gefallen.

Jaffis hatte sich abends in das Haus der Rotader eingeschlichen und die Frau erwischt. Dann flüchtete er nach Mannheim, nachdem er sich zuvor in Feuerbach von einem Bekannten 70 Mark erschnitten. Dieses Geld brachte er durch und stellte sich schließlich, als er gerade noch fünf Pfennige besaß, der Polizei.

Vom eigenen Freund erschossen

Hermeskeil. In dem Hundsdorfer Nieder-Wörresbach hatte ein junger Mann nach der sonntäglichen Schießübung sein Gewehr in einen Schrank abgestellt. Als ihn ein Freund besuchte, holte dieser die Waffe aus dem Schrank. Er entscherte sie und legte, ohne zu wissen, daß sie geladen war, auf den Freund an. Plötzlich frachte ein Schuß und die Kugel traf den jungen Mann in den Unterleib. Der Bedauernswerte wurde so schwer verletzt, daß er am gleichen Tage starb.

Kopf-
schmerzen
Zahnweh
hilft sicher
„Novosan“
Packung 75 Pfg.
Drogerie Walge
Niederstr. 17

Nicht
der
Preis
allein ist maßgebend beim Einkauf von **Möbeln** sondern die **Qualität** zählt. Achten Sie beim Einkauf auf die Firma u. gehen Sie ins größte Möbelhaus von **Chr. Pet. Adolphs** Ad. Müller-Str. Dort werden Sie wie immer gut u. preisw. bedient.

Wenn unsere Leser
bei Ihnen Kunden werden sollen, so müssen Sie ihnen durch unsere Zeitung **Ihre Angebote** zugehen lassen. Die Anzeige in der Tages-Zeitung ist die beste Reklame

Rundfunk.
Freitag, den 18. Oktober 1935.
5.55: Wetterbericht für den Bauern.
6.00: von Stuttgart: Lebensübungen.
6.30: von Königsberg: Frühkonzert. Musikcorps des Pionier-Bat. Königsberg.
7.00: von Königsberg: Nachrichten, anschließend aus Köln: Choral — Morgenruf.
8.00: Hilde Weemus: Frauenstimmen.
8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmedlungen.
8.30: Rundfunkübertragung der Reichspostkette (ohne Verantwortung des Intend.)
8.45: Senfentau.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmedlungen.
10.15: Schulfunk. Deutsche Luftfahrt. Eine geschichtliche Einführung. Fliegen — Ein Traum wird Wirklichkeit? (Von Wolfgang Wagner).
10.35: Uebertragung aus dem Capitol, Köln: Musik auf der Wartburg Orgel.
10.50: Rundfunkübertragung der Reichspostkette (ohne Verantwortung des Intend.)
11.30: Bauernfunk. 1. Praktische Vorträge. 2. Bauerngespräch aus alter Zeit.
12.00: Musik am Mittag. 12.00 von Frankfurt: 1. L. Grenzmarkt, Markt

Mädchen
Welt. Ehepaar sucht 2. Zimmer-Stuben. Offerten unter R. 42 an die Exp. d. Zt.
Welt. Ehepaar sucht 2. Zimmer-Stuben. Offerten unter R. 42 an die Exp. d. Zt.
Unterricht
in Französl., Latein und Deutsch erteilt
Hud. Keller
Neuß, Sternstr. 90.
An- und Verkäufe
Mittelschweres
Aderpferd
Tüchtig, laub, ein im Haushalt erprobter.
Willy. Granderath
Damm bei Schloß Dyck
Ag. Schweine
abzugeben, Johann
Wöden, Wöden, Wöden, Wöden.
Schweine
Schöne, junge
haben abzugeben.
Wöden, Wöden, Wöden, Wöden.
Schweine
Schöne, junge
haben abzugeben.
Wöden, Wöden, Wöden, Wöden.

Arbeits-
markt
Welt. Ehepaar sucht 2. Zimmer-Stuben. Offerten unter R. 42 an die Exp. d. Zt.
Welt. Ehepaar sucht 2. Zimmer-Stuben. Offerten unter R. 42 an die Exp. d. Zt.
Unterricht
in Französl., Latein und Deutsch erteilt
Hud. Keller
Neuß, Sternstr. 90.
An- und Verkäufe
Mittelschweres
Aderpferd
Tüchtig, laub, ein im Haushalt erprobter.
Willy. Granderath
Damm bei Schloß Dyck
Ag. Schweine
abzugeben, Johann
Wöden, Wöden, Wöden, Wöden.
Schweine
Schöne, junge
haben abzugeben.
Wöden, Wöden, Wöden, Wöden.
Schweine
Schöne, junge
haben abzugeben.
Wöden, Wöden, Wöden, Wöden.

Wohnungs-
anzeigen
2-Zimm.-W.
auf d. Lande, Nähe
Bahnhof, an alter,
ruhiges Ehepaar 3.
1. Nov. zu verm.
Offert. unt. R. 38
3-Zimm.-Zimmer
zu vermieten. Zufuhr.
erbet. unter R. 39
an die Geschäftsst.
Wohnungs-
anzeigen
2-Zimm.-W.
auf d. Lande, Nähe
Bahnhof, an alter,
ruhiges Ehepaar 3.
1. Nov. zu verm.
Offert. unt. R. 38
3-Zimm.-Zimmer
zu vermieten. Zufuhr.
erbet. unter R. 39
an die Geschäftsst.

Wohnungs-
anzeigen
2-Zimm.-W.
auf d. Lande, Nähe
Bahnhof, an alter,
ruhiges Ehepaar 3.
1. Nov. zu verm.
Offert. unt. R. 38
3-Zimm.-Zimmer
zu vermieten. Zufuhr.
erbet. unter R. 39
an die Geschäftsst.

Wohnungs-
anzeigen
2-Zimm.-W.
auf d. Lande, Nähe
Bahnhof, an alter,
ruhiges Ehepaar 3.
1. Nov. zu verm.
Offert. unt. R. 38
3-Zimm.-Zimmer
zu vermieten. Zufuhr.
erbet. unter R. 39
an die Geschäftsst.

Ein p...
Paris.
der ange...
von Turin
Front. Ein
Nachricht, d...
lung. Lange
stand später
von dem se...
zu sein. Si...
sie könne an...
das ganz bei...
ign nur irge...
aufkommen.
Fabriken un...
ihre diese Ge...
aber frucht...
Zwanzig
bis das Ereign...
wandelnde
Frau Co...
lunagsaufst...
eines Tages
verheiratet
mächtig zu

W...
Heute ab...
gerge...
Winter...
w...
schaft Konze...

fich dabei me...
erlangte sie...
„Gether, ich...
sich vor Erreg...
alarmierte sie...
ausfindig zu...
Treppe bege...
fremde, in...
Dhmadt no...
angeblieh ge...
men, wollte
Der Mann u...
seiner Kaufma...
intern könne...
einmal vor d...
Genantes an...
vor dem Stie...
Ton vorgebr...
der Frau Co...
ihres Götter...
verloren habe...
diesen Name...
Triumph...
Photographi...
ihren Mann...
lichkeit des...
überall her...
gehen habe...
„Erinner...
erkennt du d...
immer wieder

Getr...
Karl...
fenschaft G...
tag nach d...
tatsachen...
Der Mitt...
räumlichkei...
vollständig...
erst vor ein...
den Flamme...
die dort lag...
Die tiefen...
stiegen Wa...
Angeblieh...
Zußer sowie...
den einzelner

W...
fam es am...
zwischen Ang...
ständig n...
40 Personen...
die meisten i...
Es dürfte...
erkenntmal...
„unter Tag...
am Mittwoch...
bereits in d...
Erfüllung ih...
sich 150 Ge...
ien, als etw...
folge war e...
Verantwort...
Tausende vo...
zusammen, ...
in aller Eil...

iden Mädchen getroffen, den Tränen, als sie sich Volksgenossen, der ihr ummen hatte, die es für Kleides, dessen letzter zugunsten notleidender in n erhielt. Eine Kleiderfamm- fnet eure Schränke, die allzu lange vom r Dienste tun an den

München

traditionsan München wurde, die Vorarbeiten ch des 12. Jahrestages vom Bürgerbräukeller nmen, hat bereits seine ches der Bewegung steht Zeiten wiedereroberten ember 1935 gilt darum neue freie Deutschland, rich der alten Kämpfer alle am 9. November lenen in Ehrentempeln von der Feldherrnhalle liden den Sieg und die ember 1923 im Jahre det zusammen mit dem r Gefallenen statt.

abgebrochen

en erster Aufstürzun- am Abend des Mitt- d von Südwaales be- zu erklären und die verlassen. Dieser Be- zehnenverwaltung, daß de, aber zu Verhand- Betriebes bereit sei. n Bohrtagen, sondern una nichtorganisierte einnehmer an diesem r mehrere tausend Kr- eif über Tage geführt findigen Arbeiter hat drochen in der Grube die Arbeiter aus dem uderste Männer und n Mife Biont-Grube. eilern flont sich tau- rt für die Gutschei-

mörder

2. Okt. 1935 stellte sich der 19 Oktober in Schwieber- Wilhelmine Rotader waren ihm 1,42 Mark s der Rotader einge- dete er nach Mann- on einem Bekannten te er durch und stellte tige befaß, der Polizei.

schossen

f Nieder-Wörresbach glühen Schießübung M ist ein Freund rhanf. Er entzündete laden war, auf den d die Kugel traf den uernstigte wurde so tarb.

u Galindo, 8. Romantische idell. 2. So singt man auf u. Jahn Mädchen und tein l. 8. Die Berlen, Wollt ist rvolldung von Ruff. 10. ausb Erwachen, Mark von

arich von Urbach. 9. Herbst- iolin-Solo: 8. Gschannell 3. Diamanten und Berlen, g von Ruff. 7. Gschannell. iant. Ausführung: Kapell

3. Drei. iaschin von Bayreuth, die rache Walter. iant. Ausführung: Kapell

ns Brandenburg. in (Soprano); Gschert Grass inischen Sauerlandes. Von

ert. Solisten: Gschert Ruff e Dresdner Philharmonie

1. Was die Bremer Tagung us brachte. Ein Bericht

ortvorbericht. eitet des Reichsjahres Rön.

Nation. Feierabend beim famen Brottebruch-Lager ert Engler. Ausführerbei

der italienische Schweiß- Doffler: Die drei Bänke- r Kinder: Das Romantische iochförmige und das Machro Leopoldo Galindo

Ein psychologisches und kriminalistisches Rätsel:

Wer ist der Kaufmann Jaures?

Kriegerwitwe trifft ihren angeblich gefallenen Gatten — Prozeß um einen Namenlosen

Vor einer schwierigen Entscheidung werden sich in den nächsten Tagen die Richter eines Pariser Gerichtshofes gestellt sehen, die über die Identität eines älteren Mannes zu entscheiden haben, der im Weltkrieg wie so viele Schicksalsgefährten sein Gedächtnis verlor und sich Jaures nennt. Von der einen Prozeßpartei wird behauptet, er sei der italienische Großindustrielle Ugo Corbo aus Turin, während die Gegenpartei erklärt, es liege eine Mystifikation vor.

Paris. Kurz nach Ausbruch des Weltkrieges rückte auch der angelehene Großindustrielle Ugo Corbo, der in der Nähe von Turin mehrere Seidenfabriken besaß, als Offizier an die Front. Einige Wochen später erhielt seine Familie die amtliche Nachricht, daß er gefallen sei. Seine Frau war voller Verzweiflung. Lange Zeit lag sie todtraurig darnieder, und als sich ihr Zustand später wieder etwas besserte, schienen ihre Bestrebungen von dem schweren Schicksalsschlag in Mitleidenhaftigkeit gezogen zu sein. Sie ging zwar in tiefe Trauer gefallend, erklärte aber, sie könne an den Tod ihres Mannes nicht glauben. Sie habe das ganz bestimmte Gefühl, daß er noch am Leben sei, und daß ihn nur irgend etwas Unerklärliches daran hindere, zu ihr zurückzukommen. Ihre Angehörigen, die inzwischen die Zeitung der Fabriken und die des Vermögens übernommen hatten, suchten ihr diese Gedanken auszureiben. Alle ihre Bemühungen blieben aber fruchtlos.

Zwanzig Jahre lang währte die Trauer der Witwe Corbo, bis das Ereignis eintrat, daß sie mit einem Schläge aus ihren nachvollziehlichen Träumen weckte.

Frau Corbo war mit ihrer Tochter Esther zu einem Erholungsaufenthalt nach Saint Moritz gereist. Dort blieb sie eines Tages mitten auf der Treppe ihres Hotels plötzlich wie versteinert stehen, um dann mit einem leisen Aufschrei ohnmächtig zu werden. Sie stürzte die Treppe herunter und zog

WGW-Kundgebung in Neuf

Heute abend 20.30 Uhr ist in den Sälen der Neufger Bürgergesellschaft eine öffentliche Kundgebung zur Gedächtnisfeier des Winterkriegs, auf der Gaupropagandaleiter Prosser sprechen wird. Ab 19.30 Uhr ist in der Bürgergesellschaft Konzert.

sich dabei mehrere Verletzungen zu. In den Armen ihrer Tochter erlangte sie eine halbe Stunde später wieder das Bewußtsein. „Esther, ich habe deinen Vater gesehen“, rief sie außer sich vor Erregung. Sie sprang auf und war wie umgewandelt. Sie alarmierte sofort die Hoteldirektion und bat sie, doch den Mann ausfindig zu machen, dem sie kurz vor ihrer Ohnmacht auf der Treppe begegnet sei. Die Suche währte nicht lange. Als der Fremde, in ihr Zimmer trat, war Frau Corbo abermals einer Ohnmacht nahe, sie hatte jetzt die Gewißheit, daß tatsächlich ihr angeblich gefallener Gatte vor ihr stand. Sie riß sich zusammen, warnte mit gitternden Knien auf ihn zu und umarmte ihn. Der Mann war aus äußerster Befremdung. Er heiße Jaures, sei Kaufmann in Paris und habe Frau Corbo immer er sich erinnern könne, noch nie gesehen. Vielleicht allerdings sei er ihr einmal vor dem Kriege begegnet, aber darüber könne er nichts Genaues angeben, denn ihm sei das Gedächtnis für alles, was vor dem Kriege geschah, entfallen. Diese im ganz natürlichen Ton vorgetragenen Worte, bekräftigten nur noch die Vermutungen der Frau Corbo. Die Stimme des Kaufmanns Jaures war die ihres Gatten und die Angabe, daß der Mann sein Gedächtnis verloren habe, ließ ja die Annahme zu, daß Jaures nicht immer diesen Namen geführt hat.

Triumphierend riß die Frau aus ihrer Handtasche eine Photographie, die Anfang des Krieges aufgenommen war und ihren Mann in Offiziersuniform zeigte. Tatsächlich, die Ähnlichkeit des Kaufmanns Jaures mit dem Bild war mehr als überraschend. Ganz so mußte er vor zwanzig Jahren ausgesehen haben.

„Erinnert du dich denn wirklich nicht mehr an mich, Ugo“, erwiderte du dich nicht hier auf diesem Bild“, fragte Frau Corbo immer wieder mit bebender Stimme. Auch Jaures verlor all-

mählich seine Sicherheit. Ferne, längst entschwundene Dinge schienen sich seinem Bewußtsein aufzudrängen. Plötzlich war er zu seiner eigenen, höchsten Überraschung imstande, fließend italienisch zu sprechen. Er hatte bisher keine Ahnung von diesen Sprachkenntnissen gehabt.

Bis in die tiefe Nacht hinein blieben Frau Corbo und Jaures beisammen. Als sie sich trennten, glaubte der Mann selbst daran, der angeblich gefallene Großindustrielle zu sein. Er beschloß, unter allen Umständen eifrige Nachforschungen über seine eigene Vergangenheit anzustellen, um die er sich seit seiner Entlassung aus dem Lazarett nicht mehr gekümmert hatte.

Frau Corbos Tochter bat ihre Mutter dringend, sich doch keine voreiligen Hoffnungen zu machen und leitete auch ihrerseits im Einvernehmen mit ihren Angehörigen Erkundigungen über den Kaufmann Jaures ein.

Nachdem sie bei einer ganzen Reihe von französischen Behörden hatte vorsprechen lassen, erfuhr sie, daß Jaures während des Weltkrieges mit einer leichten Verwundung in ein Pariser Lazarett eingeliefert worden sei. Er habe sich damals an nichts mehr erinnern können und sei auch außerstande gewesen, Angaben über seinen Namen, seine Heimat und seine Truppe zu machen. Da sich auch keine Angehörigen des unbekannten Verwundeten gemeldet hätten, hätte die Behörde für ihn den Namen Jaures bestimmt. Nach seiner Entlassung aus dem Lazarett, habe er es als gebildeter und geschickter Kaufmann verstanden, sich eine Existenz zu gründen. Heute verfüge er über ein beträchtliches Vermögen.

Frau Corbo ist inzwischen schon zu dem Kaufmann Jaures nach Paris gezogen. Sie ist noch immer bemüht, in ihm die Erinnerung zu wecken, aber es soll ihr anscheinend nicht gelingen. Eine ganze Reihe namhafter Psychiater hat sich des Falles angenommen. Daneben versucht ein ganzer Stab von Kriminalisten, Licht in das Geheimnis der Vergangenheit des unbekannten Mannes zu bringen. Die Familie der Frau Corbo ist der Ueberzeugung, daß der Kaufmann Jaures nicht mit dem Großindustriellen Corbo identisch sei und hat auch versucht, die Witwe in eine Nervenheilanstalt zu bringen. Die Pariser Öffentlichkeit erwartet voller Spannung den Ausgang des inzwischen angestregten Prozesses.

Das Berliner Einsturzungslied / Neue Verhaftungen

DNB Berlin, 16. Okt. Die Justizprekette Berlin teilt mit: Die Ermittlungen in dem Vorverfahren gegen Hoffmann und Genossen wegen des Einsturzungslieds beim Bau der Nord-Süd-Bahn in der Hermann-Göring-Straße sind inzwischen mit allem Nachdruck gefördert worden.

Nachdem ein Gutachten des von der Staatsanwaltschaft hinzugezogenen Sachverständigenkomitees schwerwiegende Aufschlüsse über die Katastrophe festgestellt hatte, war die Frage zu klären, wer von den am Bau Beteiligten im einzelnen die Verantwortung für diese Mißstände zu tragen hat. Mit der Durchführung dieser schwierigen und zeitraubenden Arbeit wurde Kriminalkommissar Moritz vom Polizeipräsidium Berlin leitend der Staatsanwaltschaft betraut. Es hat sich inzwischen weiter herausgestellt, wie eine derartige Säufung der verdächtigsten Fehler überhaupt möglich war. Das Kontrollsystem der Reichsbahn über die vergebenen Arbeiten erwies sich an dieser Stelle als unzulänglich. Dies war umso verhängnisvoller, als die Organisation der Berlinerischen Verhältnisse in keiner Weise den Anforderungen entsprach, die bei derartigen Spezialarbeiten an ein Unternehmen gestellt werden müssen.

Da sich inzwischen ergeben hat, daß der feinerzeit in Haft genommene Bauingenieur Josef Karl Rath innerhalb der Berlinerischen Baugesellschaft nicht, wie auf Grund der ersten Vernehmungen angenommen worden mußte, technischer Oberbauleiter war, sondern daß seine Tätigkeit einen mehr kaufmännischen Charakter hatte, ist er inzwischen auf Verbeihen der Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen worden.

Gleichzeitig wurde heute Haftbefehl gegen den Reichsbahn-

die zahlreichen Geräte und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Glücklicherweise gelang es, aus den Gefächtsräumen die Wälder und Papiere zu retten. Der Schaden soll nach bisherigen Schätzungen ungefähr 600 000 RM. betragen.

50 Tote

bei einem Jährbootsunglück in Nequyen.

DNB London, 16. Okt. Nach Meldungen aus Kairo ist bei Rahamadi am Nil in der Nähe von Enrow ein mit etwa 100 Personen besetztes Jährboot gesunken. Etwa 50 Personen ertranken.

Entführte Neuhorcker Bankiers wieder frei

DNB Newyork, 16. Okt. Die fünf Neuhorcker Bankiers, die, wie berichtet, in der mexikanischen Provinz Sonora auf einem Raubauszug von Banditen in die Verge verschleppt wurden, sind am Dienstag wieder unverletzt freigelassen worden.

Die Streikunruhen in Südwaales

DNB London, 16. Okt. Im Streikgebiet von Südwaales kam es am Mittwochnachmittag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Angehörigen des Bergarbeiterverbandes und gewerkschaftlich nicht organisierten Arbeitern. Insgesamt wurden 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt, von denen sich die meisten in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Es dürfte in der Geschichte der Arbeitskämpfe wohl zum erstenmal vorgekommen sein, daß sich die Zusammenstöße „unter Tage“ abspielten. In die Trelewis-Grube waren am Mittwoch 70 Gewerkschaftler eingedrungen, um sich ihren bereits in der Grube weilenden Arbeitskameraden bis zur Erfüllung ihrer Forderungen anzuschließen. Gleichzeitig hatten sich 150 gewerkschaftlich nicht organisierte Bergarbeiter entschlossen, als Streikbrecher in dieselbe Grube einzudringen. Die Grube war ein erbittertes Panzergewölbe. Als die ersten Verwundeten an die Oberfläche gebracht wurden, krönten Laufende von Menschen in der Umgebung der Grubenanlage jubelten, wobei sich eine bedrohliche Lage entwickelte. Den in aller Eile herbeigezogenen Polizeikräften, die einem

regelrechten Steinhaufen ausgeht waren, gelang es erst nach längerer Zeit, die unmittelbare Umgebung der Grube von der erregten Menge zu säubern.

In der Nine-Mile-Point-Grube, wo die Streitigkeiten vor fünf Tagen ausgebrochen waren, erzielten die Gewerkschaftler infolge eines Erfolges, als es der Grubenverwaltung nicht gelungen ist, die Streikbrecher an ihre Arbeitsplätze zu bringen, weil sich die Eisenbahner geweigert hatten, den hierfür vorgesehenen Zug abzufertigen. Im gesamten Streikgebiet haben sich Mittwochnachmittag insgesamt 10 000 Bergleute die Arbeit niedergelegt.

Nach einer neueren Meldung ist auf der Taff-Merthyr-Grube die Polizei am Mittwochnachmittag mit dem Gummistab gegen die Volksmenge vorgegangen. Hierbei wurden zwei Polizeibeamte schwer verletzt. In der gleichen Gegend wurde ein Eisenbahner, in dem sich nicht gewerkschaftlich organisierte Bergarbeiter befanden, mit Steinen beworfen, wobei sein Fenster heil blieb.

Ein „älterer Herr“ ließ sich begaunern

Frankfurt a. M. Das Schöffengericht verurteilte die 42 jähr. Berta Müller, die sich als Witwe ausgab und einem betagten Zeugen 4 000 Mark abschwindelte zu 1½ Jahren Gefängnis.

Die Angeklagte lernte im August 1933 einen älteren Herrn kennen, dem sie sich als Witwe eines Arztes vorstellte, der infolge einer Infektion gestorben sei. Sie erzählte, daß sie von der Arztstammer in Berlin noch 11 000 Mark bekommen werde, daß sie eine Rente habe, daß ihr bei einer Erbschaft aus Hanau 20 000 Mark zugefallen seien, und daß sie ein Gut von 75 Morgen besitze.

Dieser erdichtete Reichtum sollte dazu dienen, dem gewonnenen Freund Vertrauen einzulößen und die Forderung von Darlehen zu erleichtern. Gar bald trat dann auch die „Witwe“ mit Darlehenswünschen an den Zeugen heran, der nach und nach insgesamt 4 000 Mark hergab und selbst derart in Geldschwierigkeiten kam, daß er sich an fremdem Geld vergriff. Zunächst hatte die Schwindlerin nur davon gesprochen, daß sie aus Berlin Geld erwarte, und als der Zeuge sich dann wunderte, daß das Geld nicht kam, tischte sie die Wahr von der Erbschaft auf. Sie behauptete, sie habe ein Haus in Hanau geerbt, aber es befänden noch einige Schwierigkeiten, denn der Notar habe das Testament verlegt. Der geschädigte Zeuge wurde von der Schwindlerin an ein Haus in Hanau geführt, das sie als das ihre bezeichnete. Es konnte nicht befestigt werden, weil die Bewohnerin vertriebt war. Als der Zeuge mißtrauisch wurde, verließ die Angeklagte auf einen neuen Trick. Sie führte ihr gutgläubiges Opfer auf den Friedhof und zeigte ihm das Grab der verstorbenen Tante, die das Haus hinterlassen haben sollte. Um den Freund weiter bei der Stange zu halten, operierte sie auch mit einem gefälschten Schreiben, das sie angefertigt hatte. Danach konnte man glauben, daß die Angeklagte ihr Vermögen bei der Stadtsparkasse Hanau anlegen wollte. Schließlich erkrankte in der Phantasie der Angeklagten noch ein eitelichs Bauerngut in Unterfranken, bis Ende August das gefährliche Spiel der Hochkaplerin mit ihrer Verhaftung endete.

Motorrad auf Fernlafing aufgefahnen

Ein Todesopfer, ein Schwerverletzter.

Baderbach (Kr. Altenkirchen). Ein den Mühlensberg in Baderbach herabfahrendes Motorrad, das mit einem Ehepaar aus Köln besetzt war, fuhr aus noch ungeklärter Ursache auf einen aus Richtung Naubach kommenden Fernlafing auf. Die Folgen dieses Zusammenstoßes waren furchtbar. Während die Frau auf der Stelle tot war, wurde der Mann schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

oberrat Kurt Reilberg und den Reichsbahnbauführer Wilhelm Schmitt erlassen und vollstreckt.

Da die Verteidigung bereits jetzt ein umfangreiches Gegengutachten angekündigt hat, mit dessen Fertigstellung frühestens in etwa drei Wochen zu rechnen ist, wird sich der Abschluß des Vorverfahrens trotz aller gebotenen Beschleunigung noch um einige Zeit verzögern.

Vor den Augen der Mutter überfahren

Nachen. Am Dienstag nachmittag ereignete sich auf der Kaffinstraße in Nachen ein trauriges Verkehrsunfall. Eine Frau hatte hier auf dem anderen Bürgersteig ihre sechsjährige Tochter bemerkt und rief sie zu sich. Das Kind wollte gleich zur Mutter hin, beachtete aber nicht, daß aus beiden Richtungen Kraftfahrzeuge nahen. Während es einem Autolenker noch im letzten Augenblick gelang, den Wagen so zur Seite zu steuern, daß das Kind nicht erfaßt wurde, geriet das Mädchen aber doch unter den zweiten Kraftwagen. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Einzug in die Garnison Siegen

Siegen. Selten hat die schöne Bergstadt Siegen ein so prächtiges Bild geboten wie beim Empfang des 3. Bataillons des Infanterieregiments 57, dessen Garnisonstadt nummehr Siegen geworden ist. Kein Haus, das nicht geschmückt war, vielfach hatten sich die Nachbarn in der feierlichen Ausstattung ihrer Häuser und der Straßen gegenseitig zu überbieten versucht. In den Anmarsch- und Durchmarschstraßen der Truppen waren Ehrenposten errichtet. Uebervollständig aber war das Bild, das der Marktplatz bot, wo die offizielle Begrüßungsfeier stattfand.

Vom frühen Morgen an legte der Zustrom der Massen aus den Nachbargemeinden ein, und bald waren die Straßen der Stadt überfüllt von einem dichten Menschengewoge. Weit über Hunderttausend mögen es gewesen sein, die dem Einzug der Soldaten beizuwohnen haben.

Schiffverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf

am 16. Oktober 1935

Angelommen: Seebdampfer „Strahburg“ von Köln; Güterdampfer „Industrie 12“ von Ahrh; Güterdampfer „Cottbus“ von Düsseldorf; Motorship „Gerhard“ von Reisholz; Motorship „St. Gertrudisbrunne“ von Duisburg; Motorship „Vestlo“ von Duisburg; Motorship „Vestlo“ von Düsseldorf; Motorship „Adele“ von Düsseldorf; Motorship „Gegen“ von Ahrh; Motorship „Unterwalden“ von Rotterdam; Kahn „Gania 105“ von Duisburg; Kahn „Albatros“ von Rotterdam; Kahn „Hullingen“ von Rotterdam; Kahn „Marie“ von Rotterdam; Kahn „Wili“ von Düsseldorf; Güterdampfer „Adema 52“ von Ruhrort. Abgegangen: Seebdampfer „Strahburg“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Industrie 12“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Cottbus“ nach Mönchen; Güterdampfer „Brundant“ nach Köln; Motorship „Gerhard“ nach Düsseldorf; Motorship „St. Gertrudisbrunne“ nach Köln; Motorship „Vestlo“ nach Düsseldorf; Motorship „Vestlo“ nach Köln-Mühlheim; Motorship „Adele“ nach Düsseldorf; Motorship „Gegen“ nach Düsseldorf; Motorship „Unterwalden“ nach Düsseldorf; Motorship „Garnburg“ nach Reisholz; Kahn „Zege“ nach Düsseldorf; Kahn „Salve“ nach Ruhrort; Kahn „Mannheim“ nach Duisburg; Kahn „Emma Hermann“ nach Vereturen; Kahn „Madonna 2“ nach Ruhrort; Güterdampfer „Adema 52“ nach Köln-Mühlheim.

Großmarkt für den Rührland zu Krefeld, 16. Oktober 1935

Großhandelspreise je 100 Kg.:

Weizen rhein. 76/77 Kg. ab Erzeugerstation W 16 20,00, ab Erzeugerstation W 19 20,40; Roggen rhein. 71/73 Kg. ab Erzeugerstation W 15 16,30, ab Erzeugerstation W 18 16,70; Futtergerste rhein. 61/62 Kg. ab Erzeugerstation W 12 17,10, ab Erzeugerstation W 14 17,40; Hafer rhein. 43/49 Kg. ab Erzeugerstation W 13 15,80, ab Erzeugerstation W 16 16,20, ab Erzeugerstation W 18 16,40, ab Erzeugerstation W 19 16,50; Industrieerster frei Schiff Krefeld 21,00; Weizenmehl Type 790 für W 16 28,10, W 19 28,10; Roggenmehl Type 997 für W 15 23,15, W 18 23,35; Roggenmehl Type 1300 für W 15 19,65, W 18 19,85; Weizenkleie Grundpreis W 16 11,95, W 19 12,15, Handelspreis 12,50; Weizenkleie (Vollmehl) Mühlenpreis 13,65 bis 14,00; Weizenmehl 16,50—17,50; Roggenkleie Grundpreis W 15 10,55, W 18 10,80, Handelspreis 11,15; Mehl ausgleich 0,50 Mark Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnung 9 der W. D. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 13 der W. D. W. D. Kleie ab Mühle. Roggen- und Weizenmehl getreht 2,50—2,75 Mark, Weizenheu 7,00—8,00, Ruzerheu 8,75, ab rhein. Elatio

Statt besonderer Anzeige!

+

Nach kurzem Leiden nahm uns Gott meine liebe Frau unsere herzensgute Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Lilli Schmitz

geb. Koppenburg

zu sich in die Ewigkeit, im Alter von 42 Jahren, in Erfüllung eines christlichen Lebens, nach würdigem Empfang der Sterbesakramente. Sie opferte sich auf für die Ihren.

In tiefer Trauer:
Oskar Schmitz, Reichsbahninspektor
die Kinder Gisela, Henni u. Wolfram
Witwe Aug. Koppenburg
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Adolf-Hitler-Straße 13, den 15. Oktober 1935.

Das Seelenamt ist am Freitag, dem 18. Oktober 1935, 9½ Uhr in der St. Marienkirche zu Neuß, um 11 Uhr ist die Beerdigung von der Leichenhalle des Friedhofs aus.

+

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr, meine liebe Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante die wohlachtbare

Frau Peter Gondorf

Katharina geb. Maibach

nach langer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Roermond (Holland), den 15. Oktober 1935, Büttger Str. 44.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 19. Oktober 1935, um 9 Uhr in der St. Marienkirche, die Beerdigung am selben Tage um 11 Uhr vom Herz-Jesu-Kloster aus.

+

Das Jahrgedächtnis

für Herrn

Franz Werhahn

findet Freitag, den 18. Oktober, morgens 9 Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet:

Die Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter zuteil wurden, sagen wir allen unseren tiefempfindenden Dank.

Die Familien Moser und Schmitz.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Allerseelentages wird für die künftigen Friedhöfe (also auch für diejenigen der eingemeindeten Gebiete) bestimmt:

Größere Arbeiten, wie Aufstellung von Denkmälern und Einfassungen sowie Verhauung von Bänken und Grabsteinen jeglicher Art, somit der Transport größerer Bodenmassen verbunden ist, müssen bis Mittwoch, den 31. Oktober, kleinere Arbeiten bis Donnerstag, den 1. November, 12 Uhr beendet sein. Antragsarbeiten dürfen nur bis Samstag, den 26. Oktober, ausgeführt werden. Am Allerseelentag und Allerseelentage ist jegliche Arbeit auf den Friedhöfen untersagt. Den Gärtnern ist am Allerseelentag auf dem Hauptfriedhof die Anfuhr von Kränen von 7-9 Uhr gestattet unter Benutzung der Bänkeallee vom Tor 4 am Gießerweg aus. Nach 9 Uhr ist das Befahren des Friedhofes mit Fahrzeugen jeglicher Art verboten. Um Unfälle zu vermeiden, werden alle Grabsteinhalter aufgefordert, ihre Denkmäler usw. auf die Standfestigkeit hin zu prüfen. Das Raschen ist auf den Friedhöfen an diesen Tagen nicht gestattet.

Neuß, den 15. Oktober 1935.

Der Oberbürgermeister,
J. A. Steigerwald.

Tapeten - Reste

riesig billig bei

Farben-Pelzer,

Neuß, Mühlenstr. 25 Ruf 3747-3748.

Fische! nur erste Qualität

diese Woche feinsten Schellfisch-Nordsee Cabeljau - Rotbarschfilet - Rotzungen - weißer Stockfisch - Bratbückinge, Echte Kieler Bückinge und Sprotten

Flussaal Pfd. 2.00

Feinkost Cavadino

Adolf-Hitler-Str. 51 Ruf 3806

Möbel!

Schlafzimmer

echt Elche, alles voll gearbeitet mit Matratzen u. Stühlen nur

285.-

Küchen- und Speisezim.

von 95-800 RM. 200 Zimmer Auswahl, langjährig. Garantie

Krücken

Hermannplatz 11

Wie Dein NGZ Heimatblatt!

DÜSSELDORF

ERWARTET SIE

zum Herbst-Weinfest 1935

vom 19. bis 26. Oktober

Ein Wochenende der Weinspezialitäten u. der besten Weine! Musik und Tanz in allen Gaststätten der Stadt.

DÜSSELDORFER PATENWEIN

den besten und preiswerten Wein!

Sau ein Weinwunder

Römer-Weingläser

Weinspezialitäten

empfehlen in reicher Auswahl

Willy. Griebhoff, Neuß

Büchel 35-37 Ruf 2378

Donnerstag u. Freitag

billiger Fisch!

Prima Schellfisch o. Kopf geschuppt u. ausg. i. G. Pfd. 30,-
Prima Kabeljau dts. i. G. Pfd. 28,-
Prima Filet Pfd. 40,-
Prima Röhrebückinge . . Pfd. 32,-
Prima Vollheringe . . 10 Stck. 58,-
Prima Muscheln . . 10 Pfd. 58,-
Frische Fisch-Marinaden aus neuen Heringen eingetroffen in allen Größen u. Preisen. Fst. Gelsardinen (portug.) Alle Sorten bester Käse zu billigsten Preisen

Obst- und Gemüse-Hallen
Niederstr. 51 Further Str. 178
Telefon 2165 Telefon 2360

23. Oktober:

Verdunklung!

Verdunklungspapier vorrätig!

Papier-Meyer,

Ruf 2788

Arterienverkalkung

hoh. Blutdruck, Beschwerden d. Wechsels, dann **Mittelstadi**

Preis Fl. 95,-, Mittelstadien Pfd. 95,-
Drogerie Walge, Niederstr. 17

Wass. Herrendrad

Neu, 483010 am 15. Okt. Weichgasse abhanden gekommen. Weg. Belohn. abg. 27 Lager. Weichgasse 41.

Neusser Apollo Apollo

Ab heute Donnerstag zeigen wir wieder ein Ufa-Spitzen-Programm!



Liebe, humor, Scharen süßer Girls, fröhliche Operettenklänge, Komik, Witz
Alles das sehen Sie in dem grossartigen Ufa-Prunk-Revue-Film:

Mach mich glücklich

mit folgender
Großbesetzung: Albert Lieven, Else Elster, Adele Sandrock Harald Paulsen, Ursula Grabley, Rich. Romanowsky, R.A. Roberts

Ebentalls ein Ufa-Grossfilm! Hierzu: Ebentalls ein Ufa-Grossfilm!

Punks kommt aus Amerika

Lien Meyers, Ralph Arthur Roberts, Attila Hörbiger, Sybille Schmitz, Oskar Sima

Billige Seefische

Lebendfrische Schellfische
Pfd. 0.30 und 0.40
Fischfilet, bratfertig Pfd. 0.45
Prima holl. Vollheringe 10 St. 0.75
Feinste Röhrebückinge Pfd. 0.30

Johann Hilgers

Adolf-Hitler-Str. 18-20

SANKA SKAFFEE

ein besonders guter
Bremer Kaffee
Pfund RM 2.50

Pakete
50 Pfg.
und
RM 1.-

Rhein-Terrasse

Neuß - Grimlinghausen.

Samstag und Sonntag
großes Winzerfest
mit Freitanz und freiem Eintritt.
Es laden ein:
Johannes Kroonen.

Ford-Jaeger

Personenwagen
Lieferwagen
Juch die autorisierte Ford-Vertr. in Neuß

Neuß Haus Hammtor Ruf 3911
Brunnstr. - Verbrauch
auf 100 Km. nur Mk. 2.60

Stehmangel

billig zu verk. Holz-heim, Hauptstr. 34.

Wasch-pfännchen

billig anverkauft. Neuß, Michaelstr. 50

KAMMERSPIELE

Heute letzter Tag!

Karneval des Lebens

und
Kampf um den Piratenschatz

AB MORGEN:

Der **Kosak** und die **Nachtigall**

Jwan Petrovich

Reiter im wilden Westen

Vertrauen und fachmännische Beratung

gehören zum Kauf eines

Wilhelm Grubenbecher

Glockhammer 9

Dahlien-Schau

ab heute bei

Samen-Schmitz

Neuß, Klarissenstraße 8.
Zwanglose Besichtigung erbeten.

Wer die NGZ liest
bleibt mit der Heimat verbunden!